

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen nachmittags. — Wanderauf unsere Originalbelegungen ist nur mit beständiger Kundenkarte gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über dem Raum für Werbung und über-
Anzeige 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Postamt 40 Pf. Bei kleinstem Satz entsprechender Aufschlag.
Gebühr für Ortsbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachverordnungen und Eilanzeigen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugszahlung. Drillingssort Werbung,
Anzeigezeit für größere Geschäfts-Kreisläufe nur am Tage vorher. Feinere
Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 136.

Freitag den 13. Juni 1913.

39. Jahrg.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Behauptung, daß es dereinst eine balkanische Nation geben werde, ist zweifellos eine sehr lächerliche, mindestens eine viel garstlichere als diejenige, daß aus den Balkanstaaten später, wenn auch nicht ein Bundesstaat nach amerikanischem, schweizerischem oder deutschem Muster, so doch ein Staatenbund mit einer mehr oder weniger mächtigen Zentralgewalt entstehen werde. Die erstere Prophezeiung schwebt übrigens gar nicht so frei in der Luft, wie man bei ersten Anblicken derselben anzunehmen geneigt ist. Denn die sämtlichen Slaven und Völker, welche auf dem Balkan von alters her und durch Einnäherung im Mittelalter vorhanden sind, sind in allen Teilen der Halbinsel vertreten und nicht nur mit einander vermischt, sondern auch blutlich vermischt. Die fünf oder sechs Typen finden sich bei Rumänen, Bulgaren, Montenegro, Serben, Albanen, Thraciern, Mazedonien und Griechen wieder. Nur das quantitative Verhältnis der ethnischen Elemente und damit auch die Häufigkeit und Reinheit der einzelnen Typen weist eine territoriale Verschiedenheit auf. Im Süden herrscht das griechische, im Westen das albanische, im Norden, Osten und in der Mitte das serbisch-bulgarische und im äußersten Nordosten das rumänische Element vor. Der Entstehung einer balkanischen Nation steht aber vor allem eine sprachliche Verschiedenheit entgegen, nämlich die Gegensatz des Serbisch-Bulgarischen und des Griechischen. Das Rumänische und Albanische, welche dem Serbisch-Bulgarischen und Griechischen immermehr weichen, würden ein weit weniger ins Gewicht fallendes Hindernis bilden. In Mazedonien und Thracien stehen sich das Serbisch-Bulgarische und das Griechische, welches letzteres dort die Sprache der gebildeten Städtebevölkerung ist, hartnäckig gegenüber. Keines will dem andern den Platz räumen. Die auf ihre große Wichtigkeit und die kulturelle Bedeutung ihrer Sprache stolzen Griechen, deren Grammatiker und Schriftsteller nach langen Mühen alles Fremdartige und namentlich die vielen slavischen, albanischen und türkischen Einschübe aus derselben entfernt und das Neugriechische dem klassischen Altgriechischen nach Möglichkeit angelehnt haben, verpöhlen selbstverständlich nicht die geringste Lust, sich im Interesse der Schaffung einer balkanischen Nation sprachlich zu slavisieren.

Aber auch die Serben und Bulgaren sind von einem Selbstgefühl und einer nationalen Eitelkeit, die auf dem festen Glauben an die große Zukunft der slavischen Rasse beruht, erfüllt, so daß sie nicht im entferntesten daran denken, zu Griechen zweiter Klasse aufzurücken. Wenn je ein Großbalkan zustande kommen sollte, so könnte dieses nur die Form eines Staatenbundes mit weit gleichberechtigten und vor den übrigen bevorzugten Sprachen, zusammengehalten durch eine verfassungsmäßig eingesetzte Zentralgewalt, haben.

Erwägungen wie vorstehende erscheinen angesichts der jetzt zwischen den Balkanverbündeten in Rücksicht auf die Verteilung der Beute bestehenden Gegensätze, äußerst unzeitgemäß. Wer den einschlagenden Dingen aus dem Grund geht, kommt jedoch zu der Überzeugung, daß diese Streitigkeiten nicht von dauernder Art sein können und daß die internationalen Verhältnisse diese einzelnen nicht vermögenden Staaten zum Zusammenhalten zwingen werden. Der Druck, welchen die Umstände auf ihre Entscheidungen ausüben, wird sich bald als viel mächtiger erweisen, als die sie zuweilen trennende Neigung des Meides und der Abneigung. Preußen und Österreich haben der Welt ein drastisches die bestmögliche Beispiel. 1864 forderten die Mächte Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken, verneintigten sich bald darauf, um 1866 sich miteinander auf Leben und Tod zu bekriegen und später ein Schicksal und Traumbündnis miteinander abzuschließen.

Der jüdische Zwist zwischen den Balkanstaaten ist übrigens erst durch die Großmächte ins Dasein gerufen worden, indem diese die Vereinbarungen, welche jere vor dem Krieg über die Verteilung der erhoffenen Beute getroffen hatten, abänderten und dadurch Serben und Griechenland erheblich benachteiligten. Die Bulgarien in diese Modifikationen einwilligte, fordern die Zulassung kommenen von ihm Schadensersatz, und zwar Gebietsabtretungen in

Mazedonien. Ganz besonders ist Griechenland darauf erpicht, Saloniki mit Umgebung als Ganzes zu erhalten, da dieses Gebiet ursprünglich von Hellenen kolonisiert war und seine Bewohner, gleichviel ob sie griechisch oder bulgarisch reden, meist noch die florentinischen Eigentümlichkeiten der alten Griechen und Mazedonen des Großen tragen: goldblonde Haare, blaue Augen, weiße Haut, rötliche Wangen usw. Da auch Rumänen von Bulgarien territorialen Belohnungen für ihre Neutralität im Kriege mit der Türkei verlangt, so ist es nur zu natürlich, daß die Serben-Regierung nicht mit der guten Laune „Johannes, des munteren Seifenliebbers“ in Verhandlungen mit den drei befehligen Nachbarn und Freunden eintritt, sondern deren Forderungen zunächst mit einem „Fällt mir gar nicht ein!“ beantwortet. Rußland, England und Frankreich sind eifrig bemüht, einen kriegerischen Zusammenstoß zu verhindern. Die „feindlichen Brüder“ selbst werden aber schmerzlich vermissen haben, daß sie nach wie vor aufeinander angewiesen sind und daß das zwiespältige Konzert der Mächte die Gelegenheit und den Anlaß zu einem neuen Balkankrieg reserviert hat, bei dem es sich darum handeln wird, der Türkei auch das zu entreißen, was ihr für diesmal in Europa noch belassen worden ist.

Die Rede des Reichstanzlers.

Bei der zweiten Sitzung der Wehrvorlage ergriß am Mittwoch der Reichstanzler Herr v. Bethmann die Wehrvorlage in deutscher Sprache. Diese war kurz, energiegelad und doch nicht vollständig klar. Darüber herrschte kein Zweifel, daß die verbündeten Regierungen außerordentliches Gewicht legen auf die Wiederherstellung der sechs Kavallerieregimenter, von denen ihnen die Budget-Kommission drei gestrichen hatte. Aber der Ton des Kanzlers war hier nicht so, als ob er diese drei Regimenter zum Anlaß eines großen Konfliktes machen wollte. Er würde damit auch gerade von dem mit Nachdruck vertretenen Standpunkt abweichen, daß die Wehrvorlage eine unbedingte nationale Notwendigkeit sei und baldigst erledigt sein müsse. Er würde sich ins Unrecht setzen, wenn er wegen einer verhältnismäßig geringfügigen Streichung das Ganze aus Spiel setzen würde, wofür, wie er anerkannte, eine Wehrheit im Hause vorhanden ist. Herr v. Bethmann-Hollweg wird sich also gegebenenfalls mit dem Absicht der drei Regimenter zufrieden geben müssen.

Volle Klarheit herrschte ferner nach der Rede des Reichstanzlers darüber, daß die verbündeten Regierungen dem Reichstag aufpassen wollen, wenn die Wehrvorlage nicht bis zum 1. Juli fertiggestellt ist. Es gibt kein Zurück! — auf diesen Ton war die Rede des Reichstanzlers zugespitzt. Das war klar herausgebracht und außerordentlich entschieden in der Form. Etwas eigentlich neues bot diese Verknüpfung jedoch nicht. Allgemein war man darauf gefaßt, daß eine Ablehnung der Vorlage die äußersten Konsequenzen hinsichtlich der Existenz des Reichstages nach sich ziehen würde.

Nun ist ja aber eine große Mehrheit vorhanden, und sie könnte in wenigen Tagen präsent werden, wenn nicht die Deckungsfrage im Hintergrunde schlummerte. Man hätte man gern gehört, ob der Reichstanzler das Spiel der Reichsparteien, die Deckung mit der Wehrvorlage unternimmt zu verbinden und durch diese Machination allein noch das Schicksal der militärischen Neuerrichtungen zu gefährden, mitmachen will oder nicht. Aber gerade hier blieb seine Rede in mythischen Dunkel gehüllt. Er erkannte zwar die außerordentliche Wichtigkeit an, für die notwendigen Ausgaben auch die Deckung bereit zu stellen, aber er beantwortete nicht prompt und glatt die auf aller Lippen schwebende Frage, ob auch für ihn Wehrvorlage und Deckung eine Sache unbedingte gleichzeitiger Erledigung sein würde. In väterlicher Art ermahnte er die Parteien, zu einer Verknüpfung zu kommen, aber der Ton war hier ein eine starke Nuance weniger entschieden und weniger klar, als bei dem Verlangen nach unbedingter Erledigung der Wehrvorlage. Die Rechte schenken der Meinung zu sein, daß die freundlichen Ermahnungen des Kanzlers auf Herbeiführung einer Finanzeinigung sich an die Adresse der Linken richteten.

Es lag aber gar kein Anlaß vor, die Ausführungen des Kanzlers nicht auch so zu deuten, daß er den Reichsparteien ein Gebissen reden wollte, von ihrer unglückseligen Verhandlungspolitik Abstand zu nehmen. Wir müssen bekennen, daß wir mehr diesen letzteren Eindruck hatten. Jedenfalls scheint es uns, daß die verbündeten Regierungen sich schließlich, wenn auch mit dem bekannten blutigen Herzen, und vielleicht unter Ausnahme irgend einer die Bewilligung der nötigen laufenden Mittel im Herbst garantierenden Formel begnügen würden mit der Bewilligung der Wehrvorlage und des Wehrbeitrages vor dem 1. Juli. Was nicht ausschließt, daß bis dahin trotz und alledem noch eine Einigung unter den Parteien stattfindet, an der ja eifrig hinter den Kulissen gearbeitet wird, die aber, wie wir uns keineswegs versehen dürfen, außerordentlich schwierig ist. Jedenfalls, wie auch die Kanzlerrede aufzufassen ist, die Situation bleibt ernst und wird sich erst in den nächsten Tagen klären.

Schuld an dieser kritischen Zuspitzung der politischen Lage tragen unzweifelhaft die Reichsparteien, die zwar ihren Patriotismus und ihre Opferwilligkeit stets prononziert betonen, aber um des lieben Fortemommenes willen dem Zustandekommen der Wehrvorlage durch die Verpöhlung mit der Deckung bewußte Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Für die Wehrvorlage wird wir, aber wir wollen unsere Meinung, die die von uns vertretenen Fraktionen von den Balkan mächtig befeuert — das ist ungeklärt der Standpunkt der Rechte, der als wirklich vaterländisch kaum anerkannt werden kann. Abgeordnet Dr. Müller-Meinungen war es denn auch, der in seiner klugen und das Für und Wider objektiv abwägenden Rede die konservative Verschleppungspolitik mit Schärfe geißelte. Für die innere noch nicht gelöste Krise tragen Zentrum und Konfessionsparteien die Schuld; eine Auflösung des Reichstages ist aus sachlichen Gründen nicht nötig; erfolgt sie dennoch, so geschieht es, weil der Egoismus der Reichsparteien nicht zu überwinden ist. Das deutsche Volk würde daraus bei den etwaigen Neumaßen die richtigen Konsequenzen zu ziehen in der Lage sein.

Die Lage auf dem Balkan.

Der türkische Großvezir durch ein Attentat getötet.

Die Niederlage der Türkei im Kriege mit dem Balkanbunde hat außer den ungezählten Kriegern, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben gelassen haben, noch nachträglich ein weiteres Opfer gefordert. Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Auf den Großvezir Mahmud Schewket Pascha wurde ein Attentat verübt. Der Großvezir wurde schwer verwundet und ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Als gegen Ende Januar dieses Jahres das durch die Niederlagen erregte und erbitterte türkische Volk unter dem Einfluß der Jungtürken das Kabinett Riamil Pascha stürzte, da erhob der Staatskretsch Schewket den früheren Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, den nach Ausbruch des Krieges Rasim Pascha in dieser Stellung abgelöst hatte, auf den Posten des Großvezirs. Die Versprechungen, mit denen Enver Bey und Mahmud Schewket das neue Kabinett einführten, Adrianopel auf seinen Fall abzutreten und den Kampf bis aufs Messer zu führen, sind sämtlich unerfüllt geblieben. Obwohl man mit Rücksicht auf die zerstückelten Verhältnisse in der türkischen Armee und in der türkischen Verwaltung dem Kabinett Schewket schwere Vorwürfe eigentlich nicht machen kann, so darf man nicht vergessen, daß es bei der Übernahme der Regierung den Mund reichlich voll genommen hat. Seit ist — offenbar aus dem Neuen der Unzufriedenen — dem gefürzten Kiamil und dem eisgesonnenen Rasim ein Richter erländen.

Gingehalten des Attentats.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Pressebureau veröffentlicht ein mitliches Communiqué, dem zufolge der Großvezir, Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, als er heute morgen im Automobil sich nach der Hoforte begeben wollte, am Bajazet-Platz an einer Straßenkreuzung wegen Erb-

arbeiten hatten mußte; in diesem Augenblick gaben aus dem Publikum einige unbekannte Personen mehrere Revolvergeschosse gegen das Automobil ab, durch die der Schweser schwer verwundet wurde. Er wurde ins Kriegsministerium zurückgebracht, wo er eine halbe Stunde später seinen Geist aufgab. Nach der Adjutant, der Schiff führer Ström, wurde von einer Kugel getroffen und getötet. Der Minister ist im Kriegsministerium zusammengetreten. Die Militärbehörden haben die erforderlichen Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen. Unter dem Verdacht, einer der Mörder des Schweser zu sein, wurde ein Mann namens Topal Lewski in einer Verhörsanstalt des Stadtvertrats West-Pascha verhaftet. Er trug zwei Revolver und mehrere Patronen bei sich. Die Polizei legt die Untersuchung fort.

Said Salim Pascha, interimistischer Großwesir.

Konstantinopel, 11. Juni. Durch eine Erade des Sultans ist der Minister des Ägypten Prinzen Said Salim Pascha zum interimistischen Großwesir ernannt worden. Der Sultansunjan (Verfassungsrund) ist heute nachmittags auf der Porte (Residenz) worden. Die übrigen Minister blieben im Amte. Der Minister ist auf der Porte zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die erregte Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. Juni. Die innere Lage sieht sich zu. Der Unmut gegen die Regierung wächst und die Gegner treten offener hervor. Die Stadt ist voller Geheimpolitik, die besonders scharf gegen alle vorgehen, die dem gegenwärtigen Lager anhängen. Ingeheim ist die Lage auf dem Balkan für die Regierung fest entschlossen, nicht zu demobilisieren.

Die Türkei mit neutral bleiben.

Der „Austrianer“ Zeitung ist, offenbar von amtlicher türkischer Quelle, folgendes Telegramm aus Konstantinopel zugegangen: Der türkische Ministerrat beschloß nach mehrmaligen, eingehenden geheimen Beratungen, den an die Porte herangetretenen Bündnisentwürfen verschiedener Balkanstaaten keine Folge zu geben. Die Porte erklärte die Neutralität, untereinander für die Türkei strengste Neutralität abgeben. Bei einer anderen Haltung glaube die Porte, wie immer auch der Ausgang eines bewaffneten Konfliktes der Balkanstaaten untereinander sei, hohe Gefahr zu laufen, daß zu den schweren Ereignissen der türkische Staat bereits jetzt auf sich zu nehmen gezwungen werde, sich neue angeschlossen. Die Mahnung des Herrn an die freitenden Verbündeten, in der er König Ferdinand und König Peter erklärt, einem Bundesvertrage auszuweichen, und den Wunsch ausdrückt, das Schiedsgericht zu übernehmen, wird allerdings nicht länger verlangt bleiben, denn die andern Mächte werden doch die Entscheidung über die Neutralität ein unbefangenes Schiedsgericht anzuweisen wollen. Es werden nun auch bereits Mahnungen von die von einem Kollektiv der Mächte sprechen. Von besonderer Seite erzählt die Wiener „Neue Freie Presse“, daß in allerhöchster Art ein Kollektiv erklärt die Mächte bei den Balkanstaaten erfolgen wird. Zurzeit finden zwischen den Großmächten Verhandlungen über die Modalitäten des Schrittes statt. Man nimmt an, daß die Mächte in den allerersten Tagen in Sofia, Belgrad und Wien durch ihre Vertreter eine erste Wahmahnung zum Handeln anstellen und sofort eine Resolution zur Entscheidung des Streit es abgeben werden.

Bulgarische Maßnahmen zum Rückzug.

Bulgarien und Serbien haben einwilligen fort, sich zu einem bewaffneten Zusammenstoß zu rufen. Der Romanische Armee hat den türkischen Generalissimus Asat Pascha davon verständigt, daß längs der gegenwärtig von bulgarischen Truppen besetzten Marmara-Küste in einer Entfernung bis zu zehn Kilometern von der Südküste eine Linie ausgesetzt worden sind. Die Porte hat die von den Vertretern auszusenden Erlaubnis beibehalten. Die Verhandlung der Handelsverträge benachteiligt.

Die Türkei und die englischen Reformpläne in Armenien.

Konstantinopel, 11. Juni. Es ist ungewiß, ob die Ansicht des armenischen Patriarchen die Mächte um Einträten zu bitten, die hier die diplomatische davon abtritt. Die englische Verträge in der Ernennung der Generalintendantur für Anatolien hängt zusammen mit der Forderung einer Abschaffung der irregulären Kundendienst in der Diyarne, die die Zentralbehörden unterstützen und die englische Arbeit erleichtern würde. Die Porte ärgert sich durch vor den Kunden, den englischen Wünschen zu entsprechen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das Wiener „Landwehr-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Artikelverordnung, der zufolge der Kaiser durch Entschließung vom 9. Juni 1913 ein Erinnerungskreuz gestiftet hat, welches ausläßlich besonderer militärischer Maßnahmen verliehen wird, und die Bestimmungen darüber, wie anzuführen sind mit der Verleihung des Jahres 1912-13 zusammenhängenden militärischen Maßnahmen das Erinnerungskreuz erhält. — Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, wurde bei dem Spon Redl auch ein Notizbuch gefunden, welches sehr genau geführt war und gewissermaßen verzeichnet alle Dokumente enthält, die Redl ausgestellt hatte und an welche Staaten. Da auch das Datum überall verzeichnet war, so ließ sich die verbrecherische Tätigkeit Redls genau feststellen.

Frankreich. In der französischen Kammer ergriff Ribaudi das Wort und erklärte, man müsse den die Gefährdung im Frieden erhöhen, um Deutschland die Schritte bieten zu können. Wenn man nicht angreife, müsse man härter sein als dieser. Für ihn, den Redner, sei der dreijährige Dienst das Minimum. Er sei insbesondere gegen die vorzeitige Entlassung, der die Kammer nicht zustimmen habe. Ribaudi trat für eine numerische Überlegenheit ein, die nur durch eine Dienstzeit von fünf Jahren erreicht würde. (Zwischenzeitlich der äußersten Linken.) Redner schloß mit der

Erklärung, daß die dreijährige Dienstzeit eine notwendige Maßregel für die Sicherheit des Landes sei.

Belgien. Die belgische Seeresreform bedingte Dienstag den Senat in Brüssel in erhaltener Beratung. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Vorlage eine einmütige Annahme von 24 Mill. Francs notwendig mache, die durch eine Anleihe abgedeckt werden solle.

England. Während der Premierminister Asquith am Mittwoch im Unterhaus über das Finanzgesetz sprach, sprang auf der Zuschauertribüne plötzlich ein Mann auf und schändete ein Aufsehen, welches sich darauf als ein Kolumen vor herstellte, gegen die Ministerbank. Der Herr verließ Asquith und die übrigen Minister und fiel, ohne Schaden anzurichten, neben dem Stuhl des Sprechers nieder. Der Mann, der jedoch eine Menge Schmähschriften auf den Boden des Hauses warf, wurde von den Dienern hinausgeschoben. Man vermutet, daß es sich um einen Anhänger des Frauenstimmrechts handelt. Asquith legte unter allgemeinem Beifall seine Rede fort.

Spanien. Der Ministerpräsident Romanones ist am Mittwoch von seinem Amte zurückgetreten. — Infolge der Explosion in Maroffo. Nach einer Meldung des „Mentor“ Anzeigers“ aus Gibraltar hat Kapitän die spanische Außenverle von Arzila genommen. Es habe mehrere Tote und Verwundete gegeben. Drei Kompanien des Regiments Gironabona seien von Maestras nach Tarifa abmarschiert, während die Regimenter in Geta Befehle abwarten.

Portugal. Bei der Gedächtnisfeier für den portugiesischen Nationalhelden Camoes explodierte in dem Augenblick, als der Festzug mit mehreren hundert Kindern in Bewegung setzte, auf dem Dom-Pedro-Platz eine Bombe, wobei 35 Personen verletzt wurden. Der mutmaßliche Urheber der Explosion wurde verhaftet; er war selbst durch die Bombe am Bein verletzt worden. Er machte, dass die Spitze einer Gruppe, die eine schwarze Fahne trug mit der Aufschrift „Brot oder Arbeit“. Die Menge griff die Schuldfrage an, zerstörte die Möbel und verurteilte das Haus in Brand zu setzen. Mehrere Unfälle wurden verhaftet und von der wütenden Volksmenge auf dem Wege zum Gefängnis angegriffen. Die Regierung und die Richter sind gleich auf den Schanplatz der Tat begangen, hat alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. — Der verhaftete Attentäter, ein Elektriker namens Valerio Ferraz, der im Arsenal beschäftigt ist, leugnet, jedoch hat er sich in der Gruppe revolutionärer Sozialisten befunden. Die sozialistischen Zeitungen tadeln das Attentat.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser bestätigte am Mittwoch den 6. Juni, daß auf dem Truppenübungsplatz Döberitz 1. und 2. Garde Dragoner Regiment. Das Frühstück nahm der Kaiser im Kasino des Lagers ein.

— (Die Oberbürgermeisterwahl in Charlottenburg.) Die Statuerordnetenversammlung in Charlottenburg stimmte ohne Debatte mit großer Mehrheit dem Antrage des Magistrats zu, das etwaige Gehalt des neuen Oberbürgermeisters auf 27.000 M. jährlich festzusetzen. Abwam wurde Oberbürgermeister Dr. Scholz, Kofell mit 40 gegen 21 Stimmen die Bürgermeister Dr. Maier Charlottenburg erhielt, zum Döberitzbürgermeister von Charlottenburg gewählt. 6 Stimmzettel waren unbenutzt.

(Reichstagsverhandlung in Waldeck-Pyrmont.) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Waldeck-Pyrmont am Mittwoch wurden abgesehen für Vietmeyer (Wirtschaftl. Vereinigung) 6648, für Raumann (Z. rthg. Volksp.) 4937 und für Webbig (Soz.) 1017 Stimmen. — Die Reichstagswahl waren 10 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Vietmeyer und Raumann erforderlich. — Die Stichwahl wurde notwendig in Folge der Ungültigkeitserklärung des Mandats Vietmeyer. Bei der letzten Wahl erhielt im ersten Wahlgang Vietmeyer (Wirtschaftl. Vg.) 4403, Nische (Z. rthg. Vg.) 3687 Stimmen; außerdem wurden 2037 nationalliberale und 1600 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. In der Stichwahl siegte dann Vietmeyer durch nationalliberale Hilfe mit 6192 Stimmen über Nische, der 6039 Stimmen erhielt. Bei der jüngen Wahl haben die Nationalliberalen vor, vorzuziehen auf die Auffstellung eines eigenen Kandidaten vorgeschlagen. Die lokale Wahlorganisation hatte die Stichabgabe freigegeben, doch ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Nationalliberalen für Raumann eintrat, dessen Wahl auch der Berliner Zentralvorstand der nationalliberalen Partei aufs wärmste empfohlen hatte.

— (Ein Prozeß gegen die „Betrusblätter“) ist durch Vergleich beendet worden. Herr Dr. Froberger Bonn sendet der „Sozial. Volksp.“ nachfolgende Aufsätze: Die „Betrusblätter“ hatten Aussagen des „Hofes Volksblattes“ niedergegeben, in denen gegen mich der Vorwurf des Verdrüßnisses erhoben wurde. Das geistliche Gericht in Trier urteilte auf meine Klage hin die „Betrusblätter“, gegen dieses Urteil an die römische Botschaft, Wien, Bogenbrunn, wurde an der Hof das Vergleich vorgeschlagen, der von mir angenommen wurde. — Nach dem Vergleich sind alle Gerichtsinstanzen bei der Parteien zu gleichen Teilen zu verteilen. Beide Parteien verzichteten freiwillig auf jede weitere gerichtliche Klage sowohl vor dem geistlichen als dem weltlichen Gericht, somit ist jedes Anrufen eines Bezirgs, soweit der gegenwärtige Prozeß in Frage kommt.

— (Gegen die Bormwürfe der Genossin Rosa Luxemburg) in der „Volkszeitung“ werden sich der „Vorwärts“ mit einer militärischen Erwiderung. Es greift lediglich den Vorwurf auf, daß der die Militärregierung des sozialdemokratischen Programms in letzter Zeit habe fallen lassen. Das sozialdemokratische Zentralorgan weist demgegenüber nach, daß es in mehreren Artikeln diese Mißforderung erhoben habe.

Zum Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird nach der „Allg. Ztg.“ ein außerordentlich erhaltener. Auch die allgemeine militärische Anleihe soll erfolgen, wozu nur die wegen Diebstahls, Solvenzbehandlung und Verletzung Untergeordneter Verurteilten ausgeschlossen werden sollen. Die Gläubiger des deutschen Staatspapiers werden nach der „Allg. Ztg.“ Erziehung v. Paris man in Berlin in der Reichs-Regierung. — Dem Reichskriegsminister in Berlin überbringen. Das Ehrengepäck der Armee in Gestalt eines Feldmarschallstabes wird dem Kaiser am Montag durch den Generalleutnant Grafen von Gaeleler im Berliner Schloß überreicht werden. Das Geschenk ist eine Gabe sämtlicher Offiziere und als solche stehender Offiziere. Auf dem Feldmarschallstab befindet sich die Aufschrift: „Dem Deutschen Kaiser das deutsche Heer, 1888-1913.“ Am Tage des Regierungsjubiläums wird der Kaiser eine Kundgebung durch einen „Anruf an das Volk“ veranstalten, in dem er dem Kaiser seinen Dank für seine 25jährige Friedensarbeit ausdrückt.

Der Gläubiger der Stadt Wien. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Weiskirchner, erhebt im Namen der Wiener Gemeinderats, sämtlich beim deutschen Reichstag in Wien, um die Gläubiger der Stadt Wien zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers zum Ausdruck zu bringen. Der Wiener Gemeinderat gedente des unerschöpflichen Tages, an welchem Kaiser Wilhelm II. im Schloss des Wiener Bürgerhauses zu den Wienern sprach, welche die Wiener Reichsfeierlichkeiten dauernden Bündnisses der beiden Staaten. Der deutsche Reichstag dankte und verpfaß, seinem Kaiser die Glückwünsche zu unterbreiten, die sicher zu den angebotenen erfüllen würden.

Subiläumstiftungen der Hamburg-Amerika-Linie. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers hat die Hamburg-Linie in ihren Fabriken und Schiffwerften Kriegspeteran eine Spendenaktion bewilligt und ferner 250.000 Mark gesammelt, deren 3/4 an die Arbeiter der Werften und Häfen von Schiffsoffizieren, Maschinen und Ingenieuren ihrer Werften anzuwenden sollen. Die Stiftung erhält den Namen „Kaiser Wilhelm II. Jubiläumstiftung“. Ferner hat die Spende die notwendigen Arbeitskräfte zugeführt, um ein in der Arbeiterversicherung ihrer Arbeiter und Seelute einzuführen.

Volkswirtschaftliches.

Das Ende des Verkaufs von russischem Fleisch. Der andauernde Rückgang des Verkaufs von russischem Fleisch hat den Magistrat in Berlin zu dem Entschluß gedrängt, den Verkauf überhaupt einzustellen. Die gemildete Deputation, die am Dienstag im Rathaus über diese Angelegenheit unter Vorsitz des Oberbürgermeisters am Mittwoch beriet, hat dem Magistrat beschlossen, daß mit dem 1. Juli der Verkauf von russischem Fleisch eingestellt werden soll. Damit hat eine Diskussion für Ende erreicht, die die Stadt im September vorigen Jahres zur Kündigung der Fleischlieferung einleitet hatte. Am 1. Juli übernahm die russische Fleisch zu importieren, und es gelang auch, trotz des Widerstandes der heimischen Schlächter, Maschinen für die Waren zu schaffen. Im Oktober kamen die ersten Transporte auf den Markt und im Anfang fanden sich auch viele Abnehmer. Die Preise für russisches Fleisch waren zu dem Zeitpunkt der Berliner Magistrats an und machten mit ihm Verträge über laufende Fleischlieferungen. Eine ganze Zeit ging das „russische Geschäft“ ganz gut; in der Marzhalte besonders war es sehr lebhaft. Aber dann kam plötzlich die Zeit, da der Kauf merklich abflaute, zumal ein Rückgang der Preise für russisches Fleisch zu beobachten war. Die Verträge schlossen sich nach und nach, bis die Verträge kündigung, und so steht sich der Magistrat jetzt genötigt, den Import russischen Fleisches überhaupt aufzugeben. Es kam weiter hinzu, daß der russische Fleischhändler auf ein neuerliches Geschäft die Einführung des Schlachtwesens als Rückverbot in den kommenden Monaten der Transport von geschlachteten, frischem Fleisch aber mit einem zu großen Risiko verbunden ist. Aber selbst wenn es bei Anwendung aller Vorkehrungsregeln doch möglich wäre, das russische Fleisch auf den Markt zu bringen, wäre es immer noch fraglich, ob sich auch genügend Abnehmer finden würden. Die Kosten, die diese Stillsetzung der Stadt bereitet hat, sind sehr bedeutend. Das kann man schon daran erkennen, daß Berlin vom Oktober v. J. bis Ende April d. J. für nur 7 Millionen russisches Fleisch eingeführt hat.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg geschlossen. Die Gesamtbeiträge werden etwas über 210.000 Personen betragen und damit die Höchstzahl, die die vorbereitende Kommission für die diesmalige Ausstellung annahm, um 30.000 Personen übersteigt. Am Anschlag an die Ausstellung haben zahlreiche Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gruppenweise Ausflüge durch Baden und den Elzab internen zur Besichtigung der Weinbaugebiete und der landwirtschaftlichen Kulturen.

Provinz und Umgegend.

Wetzelsfels, 11. Juni. Ina Wege der Zwangsversteigerung wurde gestern hier der am Markte gelegene „Schäffliche Hof“ versteigert. Er wurde von den Dettlinger Erben für 119.000 M. erstanden. Belastet war das Grundstück mit etwa 160.000 M., so daß 40.000 M. ausfallen. — Der Besitz der Gast- und Weinwirtschaft „Felseneller“ in Burgwerben fällt den Betrieb seines Geschäftes ab, weil es nach seiner Angabe infolge der durch den Wetzelsfels Nachpflanzung geschaffenen Lageverhältnisse vollständig brachgelegt und unrentabel geworden ist.

Magdeburg, 11. Juni. Hier wurde dieser Tage die 33. Hauptversammlung des Waisenfürsorge-Vereins

„Deutsche Reichsfehdehule“ im Festsale des „Café Hohenollern“ unter Leitung des Geh. Justizrates Dr. Schwab-Wagdeburg abgehalten. Der Bericht über die Tätigkeit hebt hervor: Das Gesamtergebnis betrug am Schlusse des letzten Vereinsjahres 2922,25 Mark. Die Jahresrechnung für 1912 weist in der Summe 115 735,62 Mk. in Ausgabe 96 925 89 Mk. nach, jedoch ein Überschuss von 18 809,73 Mk. verbleibt. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Reichswasserhäuser veranschlagt: zur Sanierung 1 085 100 Mk. für Bau und Einrichtung 427 576 Mk. an Zuschüssen zu ihrer Unterhaltung 620 475,50 Mk. Aus Stiftungen und Vermächtnissen sind ihm zugefallen 1 778 62,08 Mk. Es bestehen bis jetzt fünf Reichswasserhäuser und zwar in Labr, Wagdeburg, Schwabach, Salzweil und Niederbretzig die dauernd 270 armen Waisenkindern Unterhalt, Pflege und Erziehung gewähren. Der Bau des 6. Reichswasserhauses in Broberg schreitet rüstig vorwärts, so daß die Eröffnung im nächsten Jahre erfolgen kann. Dem Ver in gebürtigen 158 Zeigevereine mit zahlreichen Ortsgruppen in allen Teilen Deutschlands, in Rußland und Amerika an. Allen Tagungsorten für die nächste Hauptversammlung, mit der die Einigung des 6. Reichswasserhauses verbunden werden soll, wurde Bromberg bestimmt.

† Wernigerode, 11. Juni. Beim Zusammenstoß der Parkgauerbahn mit einem Automobil am Besierort wurde eine Dame aus dem Wagen auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

† Wernigerode, 11. Juni. Ein bei dem Landwirt Germer beschäftigter wesprenschlicher Necht wurde im Stall von einem Pferde so schwer gegen den Unterleib geschlagen, daß er heute morgen auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist.

† Göttingen, 11. Juni. Am Osterabend um 7 Uhr stürzte der Monteur Max Jäckel in Mellingen von einem Zeilunghaus auf die elektrischen Überlandzentrale ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

† Helbra, 12. Juni. Drei 13jährige Jungen, die einer Bande angehörten, welche in letzter Zeit die Umgegend durch Einbruchsdiebstähle unheimlich machte, gefangen. Sie sind, sich an den Diebstahl beteiligt zu haben. Sie weigern sich jedoch, ihre Helfershelfer zu nennen. Man fand bei den beiden jugendlichen Entbrechern goldene Münzen und andere Wertsachen vor.

† Goswig (Anhalt), 11. Juni. Der 26jährige Kiemper Adel wollte nach einem Ballveranlassen aus dem See in der Nähe von Goswig springen, wurde aber als vorzüglicher Schwimmer erkannt und wurde er in letzter Sekunde von dem Strome vor den Augen seiner am Ufer stehenden Kameraden und ertrank.

† Börsen, 11. Juni. Auf dem Wege von Traaroda nach Herfshof stürzte der 30jährige Maurer Schmidt so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen der Verunglückte starb.

† Dessau, 11. Juni. Der zweite Verbandbezirk Ostfriesischer Kavallerie, Verlehrs- und Hilfsarbeiter Deutschlands, hielt dieser Tage im Festsale der seine Bezirkskonferenz ab. Die Konferenz war von allen Bezirksstellen Sachsen und Thüringens besucht. Aus dem Bericht des Bezirksleiters war zu entnehmen, daß sich in der Bezirksüberwachung eine wesentliche Verbesserung bemerkbar gemacht hat, und zwar in den Städten Jena und Halle. Ebenso ist es gelungen, in neues Gebiet einzudringen.

† Hildesheim, 11. Juni. Ein orkanartiger Sturm heftete gestern vormittag ein und richtete große Schäden an, zahlreiche Obstbäume an der Landstraße sind der Sturmbraut und zum Teil enturzelt, und auch an den Gartenfrüchten, besonders an Beerensträuchern, ist viel Schaden angerichtet, da die Sträucher losgerissen wurden und die Früchte nunmehr wie gesät am Boden liegen.

† Jena, 11. Juni. In der vergangenen Nacht ist hier Prinz Heinrich 26. von Rußland gestorben. Die Leiche wird nach Kiew abgeführt.

† Dornbach (S. W.), 12. Juni. Zur Unwetterkatastrophe im Eisenacher Oberland. Das Hilfskomitee für die durch Wollenbruch und Überschwemmung Geschädigten im Eisenacher Oberland erstattet einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß in den Orten die Ernte teils verdirbt, teils geschädigt, fruchtbarere Weidenland in Seen oder Geröllfelder vermandelt seien und zahlreichen Vieh verloren gegangen ist. So seien große Vermögensverluste der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Eisenacher Oberlandes entstanden, die ohnehin zu dem ärmsten Teile des Großherzogtums gehöre.

† Rungles, 11. Juni. In Oertrisch wurde die eifrigste Tochter des Porzellanarbeiters Otto Gauke durch einen heftigen Windstoß gegen ein Gefäß getroffen und getötet. Das Mädchen wurde dabei so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

† Eisenach, 12. Juni. Zwei russische Forstakademiker, welche jüngst in einem Kaffeehaus beliebige Bemerkungen über das Reichstum

und die deutschen Reserveoffiziere machten, wurden von der Leitung der Eisenacher Forstakademie relegiert. Sämtlichen deutschen Forstakademien und Universitäten soll davon Mitteilung gemacht werden.

† Auma (S. Weimar), 11. Juni. Ein Großfeuer richtete hier 13 Scheunen ein. Der Schaden ist beträchtlich.

† Meiningen, 11. Juni. Von dem Neubau des Landguts Amalienruh stürzte der 22jährige Zimmermann Heinrich Schmidt aus Unachtsamkeit ab. Er schlug dabei mit dem Kopf so heftig auf Mauerwerk auf, daß er alsbald verstarb.

† Leipzig, 12. Juni. Die Leipziger Stadtverordneten stimmten dem Verträge mit der Leipziger Allgemeinen Kraftomnibus-A. G. mit den von den Ausschüssen, die u. a. den Zehnpsennigtarif forderten, beantragten Änderungen zu und erteilten seiner ihre Zustimmung zur Ratvorlage über die Zulassung von Dreirad Krafttaxis (Bismobilien). Weiter wurde die Ausgestaltung der Dreiradkassen für Leipzig und Umgebung zur allgemeinen Dreiradkassenkasse für den Stadtbezirk Leipzig beschlossen.

† Leipzig, 11. Juni. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerzeitung Dr. Ferd. Koch feierte gestern die diamantene Hochzeit. Er wurde telegraphisch beglückwünscht von Prinzregenten von Bayern, von Herzog von Sachsen, Koburg, Gotha, vom preussischen Kultusminister und namens des Jungdeutschlandbundes vom Generalfeldmarschall Fjörn. v. d. Goltz. Der Rat der Stadt sandte eine Glückwunschadresse. Sämtlich Turngaue Deutschlands und Österreichs gratulierten ebenfalls.

Vermischtes.

* (Bundenslandeskassen) auf dem Truppenübungsplatz Arys teilt sich die „Münsteiner Zeitung“, daß der Kommandierende General des 20. Armeekorps, General der Artillerie v. Goltz, den Eltern der fünf an Hirschlag getorbenen Soldaten in einem herzlichen Schreiben seiner Trauer Ausdruck gegeben hat. In dem Schreiben teilt er mit, daß er den Regimentskommandeur beauftragt habe, in seinem Namen Kränze auf den Gräbern niederzuliegen.

(Ein Todesurteil im Riesengebirge). Wie der „Völk aus dem Riesengebirge“ meldet, ist am Sonntag bei einer Kletterpartie durch die Sandhühnrinne am Brunnenberg, einer äußerst schwierigen, aber überaus geistigen Sporttour, ausgeführt. Die Tour ist als gefährlich. Die Leiche ist am Mittwoch geborgen worden.

(Hirschlag) erkrankungen auf dem Truppenübungsplatz Arys (S. Göttingen). Wie jetzt bekannt wird, sind am 2. Juni auf dem Truppenübungsplatz Arys fünf Soldaten des 2. Infanterieregiments Dr. v. Scharf an Hirschlag erkrankt. Sehen von ihnen konnten an dem darauf folgenden Sonnabend aus dem Garnisonlazarett als geheilt entlassen werden, während der achte verstorben ist.

(Rettung aus Seenot). Die Rettungssituation Bremerhaven der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 10. Juni, von der auf der See der Rote getriebenen deutschen Galeasse „Arctura“, Schiffer Jürgens, mit Kohlen von Wismar nach Bremerhaven bestimmt, vier Personen errettet durch das Rettungsboot „Dr. Johannes Meering“.

(Doppelstichtmord in der Familie Waag). Aus Hirsch meldet ein Telegramm: Als Dienstag vormittag die Dienstmädchen des Schlachters des Ehepaars Waag in der Stadt lagen Herr und Frau Waag tot im Bett. Im Wohnzimmer war der Gasthau geöffnet. Man nimmt an, daß die Eheleute freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Waag, ein Knecht und Schwiegersohn des 1912 verstorbenen berühmten Geribreders der nach ihm genannten Schwiegersohn, Julius Waag, war erst 41 Jahre alt und einer der bedeutendsten hirschschneidenden Meister. Er hatte vor kurzem auch noch die Schokoladenfabrik Meiermann in Sankt Gallen übernommen und war Mitglied des hirschschneidenden Handelsvereins.

(Wanderer Selbstmord). Aus Lugos in Ungarn wird gemeldet: Der Landwirt Johann Szel in Wator Janos wollte sich erhängen. Seine Frau bemerkte dies rechtzeitig und schnitt ihn ab. Hierüber erbot, ergriff Szel eine Gade erschlug seine Frau und seine vier Kinder und ständete dann sein Haus an. Szel wurde verhaftet. Er hat schon oftmals verübt, sich das Leben zu nehmen, wurde aber jedesmal von seiner Frau daran gehindert.

(Mörder aus dem Eisener). Aus Tromsø wird gemeldet: Im Dienstag ist aus Spitzbergen der Dampfer „Alf“ hier eingetroffen. An Bord befanden sich die drei deutschen Überlebenden Teilnehmer der Schwedisch-Stranz-Expedition, der Kapitän Michels, Dr. Mülliger und Maler Rade. Kapitän Michels und Dr. Mülliger wurden sofort in das Krankenhaus Tromsø gebracht. Kapitän Michels wird sich am Aus einer Operation unterziehen. Der Maler Rade befindet sich bei bestem Wohlbefinden.

(Start der Nordsee) am der Nordsee. Der der Nordsee und der Elbwindung befristet seit Dienstagmorgen Westwind. Der Postdampfer von Selaaland traf mit großer Verspätung ein. Nachts wurde das Feuerlöschamt an Driff losgerissen und beschädigt. Abtreibende Schiffe sind um Schutz zu suchen in Ostsee einzuweichen.

(Großes Feuer in Rußland). Aus Moskau am Dienstag meldet der Draht: Am Dienstag sind hier 175 Wohnhäuser und in Rußland 51 Häuser niedergebrannt. Fünf Personen, darunter ein Hundehändler, sind verbrannt.

(Die Gründung des Großschiffbauvereins Stettin). Berlin am 10. Juni. Die Gründung des Großschiffbauvereins Stettin wurde am 10. Juni in Stettin beschlossen. Die für Anfang Juni in Stettin genommene Gründung des Großschiffbauvereins hat in letzter Stunde durch Unbilligkeiten an der Schlenkertrappe

bei Liepe eine Verhinderung erfahren. Obwohl die Arbeiten unter recht schwierigen Verhältnissen eifrig gefördert wurden, so sind die Schäden auch jetzt noch nicht beseitigt. Am 10. Juni wurde gemeldet, daß die Verhinderung der Arbeiten nach dem bestimmten Termin ins Auge gefaßt worden ist. Bis zur Fertigstellung dürften 3-4 Monate vergehen.

Der bevorstehende Vorgang in Frauendorf bei Stettin.

wo ein Ausständiger durch einen Arbeitsunfall erlitten worden ist, wird, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, von der sozialdemokratischen Partei fortwährend in der eifrigsten Weise behandelt. Die Natur der Sache und vielfache Erfahrungen sprechen dafür, daß Arbeitsunfälle sich Ausständigen gegenüber mit möglicher Zurückhaltung behandeln und aufreihen und, wenn sie von jenen in Ruhe gelassen werden; gleichwohl stellt die sozialdemokratische Partei ihrer Gewohnheit gemäß die Sache wieder so dar, als ob die Ausständigen ohne Grund aus dem Betriebe vertrieben und brutal angegriffen seien, auch von Seiten der Polizei, die in nächstfolgender Weise gegen die Streikenden Partei genommen habe. „Wir haben, so fährt das Blatt fort, schon betont, daß bei Verurteilung der Tat die gerichtliche Entscheidung abzuwarten ist. Wenn aber in der sozialdemokratischen Partei der Arbeiter weiteres als „feiner Wendehals“ behandelt wird, der den Ausständigen ohne jede Veranlassung vorzüglich niederzutreten habe, wenn der Verfall als „ungehörlich“ und als ein Beweis dafür bezeichnet wird, daß streikende Arbeiter in Deutschland „rechtlos und ohne jeden Schutz“ ausgebeutet“ seien, wenn die Zeitungen die Polizei beschuldigen, ohne Grund „hinzuwinken auf harmlose, lebende Menschen“ eingekerkert und geschloßen zu haben“, so dürfte es solchen Berechnungen doch am Platze sein, den Verfall nach Erfordernissen an amtlicher Stelle darzustellen.

Danach wurde am Abend des 5. Juni gegen 7 Uhr der Arbeiter Branderburg, als er von der Arbeiterzeitung von Weh in Frauendorf nach Hause zurückkehrte, auf der Straße von dem streikenden Arbeiter Mühl mit den Worten beschimpft: „Was, Du Lump, Du arbeitest noch auf der Fabrik!“ Als Branderburg sich die Beschuldigung verbot, wurde er von Mühl und vier anderen Arbeitern angegriffen. Er hat danach angeblich in der Notwehr, sein Messer gezogen und dem Mühl einen Stich in den Unterleib versetzt. Mühl brach zusammen und wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung an innerer Verblutung gestorben ist. Branderburg flüchtete darauf in die Arbeiterzeitung. Die Wunde, etwa 300 Perionen, verheilte in die Fabrik einbrachten, wurde aber von den beiden anwesenden Gewerksamen aus dem Lazarett zurückgetrieben. Das Lazarett wurde geschlossen, worauf die Menge laut jubelnd und brüllend die Straßensache des Täters verlangte. Der Verfall, der die Menge etwa eine halbe Stunde lang anhielt, wurde zum Angriff auf die Fabrik über. Die Schreie wurden eingekerkert und das Eingangsportal aus den Angeln gehoben. Die beiden Gewerksamen jetzt die Revolver und trieben das Volk zurück. Bald darauf trafen weitere vier Gewerksamen aus der Umgegend ein. Die Menge beschloß sich nun ruhiger, räumte aber trotz wiederholter Aufforderungen die Straße nicht. Auf telegraphische Nachricht von dem Verfall begab sich der Landrat im Automobil um 9 Uhr zur Fabrik. Die Menge umringte ihn mit lautem Schreien und Beschimpfungen. Auf seine wiederholten Aufforderungen, nach Hause zu gehen, wurde mit dem Messer gemordet. Wie es später die Mörder haben, der Mörder läuft frei in der Fabrik umher! Die von der Arbeiterzeitung benachrichtigte Stettiner Schutzmannschaft kam gegen 10^{1/2} Uhr von der Fiedrower Straße in Stärke von etwa 40 Mann. Weitere Verstärkung erfolgte im Laufe des Abends. Der Landrat forderte darauf nochmals die Menge auf, die Straße freizugeben und als dem unter Gegenwärtigen nicht Folge geleistet wurde, gab er den Befehl, die Straße zu räumen. Die Schutzleute, die Gewerksamen und die Polizeibeamten trieben darauf die Menge nach beiden Seiten auseinander. Als vorgegangen wurde, ist nach dem Bericht der Gewerksamen mit Stetten am meisten besetzt, worauf die Gewerksamen blank gezogen und eingebeben. Es fielen auch mehrere Schiffe, darauf hat auch die Schutzmannschaft eingekerkert. Die Menge ist jetzt in wilder Unruhe. Schwere Verletzungen sind nicht vorgekommen. Drei Arbeiter haben sich im Laufe der Nacht, soweit ermittelt, gehoben und verbinden lassen. Die Schutzmannschaft konnte nach 11 Uhr abziehen, ein Oberwachmeister und sieben Gewerksamen übernahmen den weiteren Sicherheitsdienst. Der Täter Branderburg wurde vorläufig dem Polizeirevier in Stettin eingeliefert.

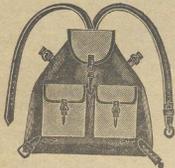
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Fischer in Weisefburg.

Reklameteil.

Erstklassig
Unsere Marine
 2 Pfg.
 CIGARETTE
 GEORG A. JASMATZI AKT.GES.
 DRESDEN
 Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Veränderungen zur
**Pollzeiverordnung betr. den
 Verkehr mit Mineralölen**
 hält vorräthig
Buchdruckerei Th. Köhner.

Für
Wanderbögel!



- Auffläde - - - - -
- 50 75 95 125 185 Pf.
- Wanderluftkocher - - - - -
- mit 2 Töpfen 4.00 Mk.
- Zrinfbecher - - - - -
- 10 25 40 50 75 Pf.
- Schraubdofen - - - - -
- 20 40 45 60 85 Pf.
- Reisebestete - - - - -
- 75 125 175 Pf.
- Zwischenflaschen - - - - -
- 25 40 125 175 Pf.
- Seldflaschen - - - - -
- 3.00 8.50 4.00 Mk.
- Zriumphflaschen,
- hält kalt, hält heiß
- ohne Feuer, ohne Eis.
- ¼ltr. 2.00 Mk., ½ltr. 2.50 Mk.

Paul Ehler,
 Entenplan 11.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden

wie „Saladerma“ habe ich noch nie
 kennen gelernt. Mein Arm war
 stark vereitert. Nur zweimalige
 Anwendung von „Saladerma“ be-
 seitigte sofort die Entzündung u.
 Eiterung. Helene Stöhr.“ Dose
 50 Pf. u. 1 Mk. (kürzlich Form) bei H.
 Kupper u. B. Rieslich, Drogerien.

Kranke
 wenden sich vertrauensvoll an den
 durch seine Erfolge bekannten
 Heilmagneteur **D. Wicht,**
 Merseburg, Poststraße 8, 1.
 Sprechzeit 9-11, 2½-5 Uhr.
 Sonntag 9-11½ Uhr.

Tivoli-Theater.
 Heute abend 8¼ Uhr.
Der fidele Bauer.
 Freitag 8¼ Uhr. **Premiere.**
Grosse Rosinen.

Originalposse mit Gesang und
 Tanz in 5 Bildern von Bernauer
 und Schaner. Musik von Web-
 schneider und Kollo.

V. f. B.
 Donnerstag den 12. Juni cr.
 ¼ 9 Uhr

Monatsversammlung
 im Vereinslokal.



Sonabend den 14. d. M.
 abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
 im Hotel „Halber Mond“ -
 Sommerfest. Der Vorstand.



Die älteste Marke:
SINGER
 Die neueste Maschine:
„66“

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Merseburg Markt 12.

Alte **Bettfedern** werden wie neu
 mit meiner Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Maschine.

Hier werden die Bettfedern durch heiße Wasserdämpfe
 von allen Unreinigkeiten, Motten, Milben usw. sowie allen
 der Gesundheit schädlichen Stoffen gründlich gesäubert.
Rossmarkt 3. Max Nell. Rossmarkt 3

Neue saure Gurken
 Ich habe mich entschlossen, dem Herrn
W. Merkert, Merseburg, Delgrube 31
 meine Betreibung in Gurken zu übergeben. Der-
 selbe hat köstliches Lager von heute Donnerstag
 an und wird gebietet mit guter Ware und freies
 äußersten Tagespreisen. Ich bitte höflich, dieses
 neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
 und zeichne
 SoWachtungsvoll
Arthur Runze, Halle a. S., Hölbergasse 7,
 Gurkencleberei und Sauerkohlfabrik.

Stoff zum Turn-Anzug
 (blaues Jackett u. Weste, graue Hose) liefert zu 14.00,
 17.50 und 20 Mk. (fr. Triffohose 3 Mk. mehr)
Otto Hilmer, Schneidmstr., Brauhausstr. 2.
 NB. Garantie für gutes Tragen bei allen
 Stoffen, feine Anfertigung bei billiger Preisstellung.

Kaufe
 getragene Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Wäsche, Schuhe
 Etiefel u. a. m.
H. Apelt, Delgrube 7.

Knaben-Satin
 a Meter 80 Pf.
B. Wendland, Domstrasse 1. I. Efg.

Fahnenstoffe in Wolle und Baumwolle
Fertige Fahnen in diversen Grössen
 empfiehlt
 zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

M.-G.-V.
„Flora“.

Sonntag den 15. Juni
 nachm. 3 Uhr im **Neuen
 Schützenhaus** großes

Sommerfest

verbunden mit
 Konzert, Gesangsvorträgen, Preis-
 schiessen, Preisregeln, Blumen-
 verlosung, Tambola.
 6 Uhr: Kinder-Polonaise, Auf-
 stieg eines riesen-Luftkreuzers
 System Zoppelin.
 Tanzzeit ist auch vorhanden.
 Von abends 8 Uhr an
 großer
Sommernachtsball.
 Konzert und Ball wird
 ausgeführt von dem be-
 liebten Apollo-Orchester
 Halle.
 Karten werden zu diesem
 Feste nicht ausgeben. Dies
 unieren werten Gästen zur
 Kenntnis.
 Um gütigen Zuspruch
 bittet
 Der Vorstand.

**Verband Deutscher
 Eisenbahner**
 Ortsverein Merseburg und Umgeg
 Sonntag den 15. Juni

Ausflug n. Abendorf.
 Dasselbst Zänchen.
 Gütie willkommen, 2¼ Uhr
 Abmarsch von der Funkenburg
 Der Vorstand.

Einladung
 zur
Bannerweihe und Sommerfest
 des
Radfahrer-Vereins Niederbeuna.
 Sonnabend den 14. Juni und
 Sonntag den 15. Juni
 Sonnabend abend 9 Uhr:
Fackelzug mit Musik.
 Mittw. am Vereinslokal.
 Sonntag:
 1-2 Uhr Empfang d. Vereine
 3 Uhr Weihe des Banners.
 3¼ Uhr Preis-Roslofahrt.
 4 Uhr Garten-Konzert im
 Bahnhofstret. mit
 Preisstücken und
 Singstücken.
 Pkt. 8 11. Preis-Neigenfahren
 anschließend
Fest-Ball.
 Gönner und Freunde des
 Vereins herzlich will-
 kommen. Um Heil!
 Der Vorstand.

Oberbeuna.
 Zu der am Sonntag den
 15. Juni stattfindenden

Saalweihe
 meines vergrößerten und neu
 renovierten Saales erlaube ich
 mir ergebent einuladen. Von
 4 Uhr nachmittags an
freie Ballmusik.
 Herrn. Wünsche, Gastwirt.

Hubolds Restauration
 Heute
Schlachtef.

Dieters Restauration
 Inb. Herrn. Juhl.
 Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtef.

Schlachtef.
 Richard Zepner, Weinmarkt 26
 Sonnabend

fr. hausschlacht. Wurst.
 Robert Schreyer, Luisenstr.

Schlachtef.
Allerik, Amtshaus 17.

Schlachtef.
 Fr. Hege, Weiße Mauer 10.

Bauschule
Rastede (Oldenbg.)
 Meister- und Polier-
 Kurse.
 Vollständige Ausbildung
 in 5 Monaten.
 Ausführl. Progr. frei.

Als Plätterin
 empfiehlt sich außer dem Hause
M. Jörn, Weiße Mauer 24.

**Ein Galbinvalde oder
 älterer Mann**
 zu leichter Sofarbeit gesucht.
 Nägl. geleiteter Stellmacher oder
 Zimmermann
 Richard Meyer & Co.

Einen Mann
 zum Pappenfortieren nimmt an
 Hertel, Neumarktstraße.

Suche z. 1. August f. ff. Haus-
 halt, 3 Berl., besseres Mädchen
 oder einfache Stütze, welches Kochen
 kann u. Hausarbeit verrichtet, so-
 wie feineres Stubenmädchen,
 welches gut plätten kann. Hoher
 Lohn. Offert. postlagernd abzu-
 geben unter N N 50.

Sauberes, ehrliches Dienstmädchen
 für sofort oder 1. Juli gesucht
 Bäcker Hartmann, Delgrube 41.

1 Tuch mit schwarz. Wolle gefund.
 Abzuholen **Neumarkt 51.**
 Kleine Brosche mit Stein ver-
 loren. Gegen Belohnung abzu-
 geben **Markt 7, 1 Tr.**

Sterz u. Heilage.

dieser Woche auf der Tagesordnung standen, herankommen. Aber ein solches Fest ist es nicht, es ist lediglich das Regierungsjubiläum des Kaisers wurde kein Beschluß gefaßt.

Merseburg und Umgegend.

12. Juni.
** Stiftungen in der Provinz Sachsen zum Kaiserjubiläum. Die aus Anlaß des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers in der Provinz Sachsen von der Provinz, den Kreisen, Städten und Privatpersonen errichteten Stiftungen und gemachten Zuwendungen zu gemeinnütziger Zwecken haben eine Höhe von 1 650 301 M. erreicht. In dieser Summe ist jedoch noch nicht enthalten der für die Nationalpforte für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten in der Provinz aufgenommene Betrag, der erst am kommenden Montag veröffentlicht werden kann, da noch nicht die Ergebnisse aus sämtlichen Kreisen bekannt geworden sind. Unter den Stiftungen ist besonders hervorzuheben der von der Provinz, den Städten und Landkreisen und der Stadt Merseburg gemeinschaftlich zum Bau eines Handwerkerlagers für Krüppel bei den Pfeifferischen Anstalten in Magdeburg-Köpenick gespendete Betrag von 147 700 M. Sonstige Zwecke der Stiftungen und Zuwendungen sind: Beterarvenfürsorge, Jugendpflege (Erbauung von Turnhallen, Jugendheimen, Einrichtung von Spielplätzen) Wohlfürsorge (Bau von Wohnabteilungen, Erholungsheimen, Kranken- und Pflegeheimen). — Stadt und Kreis Merseburg haben bismarckische Stiftungen für die Kinderherkünfte in Dürrenberg gemacht.

** (Personaler) Regierungsrat Dr. S. Freytag Bauverh. ist als Kreisinspektor an die Kgl. Regierung in Magdeburg und Regierungsrat Dr. v. d. R. in Köslin an die hiesige Regierung versetzt worden.
** Der 100. Geburtstag, am 12. Juni 1818, hat Johann Gottfried Kloppe eine Merseburgische Chronik zu schreiben bekommen, deren reiche Fülle von Heimatsdingen uns schon oft erfreut hat. Näheres über die wertvolle, in lebendiger Darstellung geschriebene Chronik und die Familie Kloppe ist zu finden im Merseburgischen Gedächtnis des Jahres 85—89. Zum hundertjährigen Gedächtnis des 100. Geburtstages des Hrn. v. d. R. hat mein Vetter Hr. v. d. R. diese Zeiten geschrieben. Gern hätte der Merseburger Heimatfreund Verein unseres lieben Chronisten Kloppe Grab in Pflege genommen, aber leider hat es bisher nicht können. Sollte jemand die Grabstätte kennen, so bitte ich um Nachricht.

** Ein harter Temperaturniederschlag war hier am Donnerstag früh festzustellen. Zu der Nacht regnete es teilweise sehr kräftig. Das Thermometer zeigte 5 Uhr kaum 9 Grad Wärme an. Die starke Abkühlung ist jedenfalls auf die abendliche ringsum herübergegangenen Hagelwetter zurückzuführen. Gegen 2 Uhr drohte ein heftiger Unwetter über unsere Stadt zu ziehen. So schnell wie es erlöschte, so schnell war es aber auch wieder verschwunden. Nur 5 Minuten regnete es ziemlich stark. Unsere Umgegend wird wohl nicht so gut wegkommen sein.

** Vorkommnisse für Fremde in Kurorten und Sommerfrachten erweisen oft Verhängnisse, weil die gesundheitliche Wohnungsverhältnisse in der Aufsicht steht und die Polizeibehörde wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung keine Auskunft geben kann. Es liegt daher im Interesse der Fremden selbst, daß sie sofort nach der Ankunft ihre Wohnung der Postanstalt des Kurortes mitteilen. Zur weiteren Orientierung und Beschleunigung des Vorkommnisses empfiehlt es sich, eine gleiche Mitteilung allen Verlegungen, mit denen ein Wechsel unterhalten wird, und außerdem der Postanstalt am Heimatort zu machen zu lassen, damit bei letzterer die Wohnung an den nachzukommenden Postkassen vermerkt werden kann.

** Das Schwimmen der Jugend. Unter allen Sportarten nimmt wohl das Schwimmen als vorzüglichste und gesundeste die erste Stelle ein, denn kein anderer Sport kann für die Erhaltung und Stärkung der Körperkraft und Gesundheit wirksamer werden, als gerade der Schwimmsport. Baden werden wohl die meisten, aber gerade das Angenehme, was die Wirkung wesentlich erhöht und den eigentlichen Genuß eines Bades bringt. Schwimmen können viele nicht. Ein Schwimmbad bewirkt eine erhöhte Gesundheit und ungenießbare Ausgiebigkeit. Von ganz besonderer Bedeutung ist letzteres, denn die Atmung erfolgt in kaltem, feuchtem und sauerstoffreicher Luft und berührt auch die sonst meist wenig in Anspruch genommenen Lungenblößen. Ein weiterer ganz besonderer großer Vorteil ist der, daß bei keinem anderen Sport die Muskulatur, die durch den Anstrengungen wird, wie gerade beim Schwimmen. Im Wasser fühlt man sich als Bewinger des feinsten Elements, wenn man das Nichtschwimmerterrain verlassen hat und auf sich ganz allein angewiesen ist. Welche Wärme und wie stark man sich im Sommer, wenn man sich im Strom oder im See tummele zu erholen, oder welche Genuß bietet eine längere Schwimmpartie eines Schwimmers über eine längere Strecke. Wie oft fordern die fließenden Fluten ein Menschenleben, und da ist es unsere Pflicht, zu setzen, daß man nicht umsonst Schwimmen gelernt hat. Nützig und entschlossen soll man dann dem mit den Fluten Ringenden zu Hilfe kommen, um ihm dem fieseren Tode zu entziehen. Da "Helfen" nicht so einfach ist, sollte man — und das ist besonders unserer Jugend — einem Schwimmer beitreten, wo man unter fachkundiger Leitung erlernen kann, einen durch Unvorsichtigkeit in tiefes Wasser geratenen Menschen zu retten. Die Vorkommnisse der deutschen Schwimmvereine können Eltern, Vormünder und besonders Lehrer ganz gewaltig unterstützen, wenn sie unsere Jugend auf die Wirkung eines Schwimmbades aufmerksam machen und dazu anhalten, ihr freie Zeit ganz besonders dem Schwimmen zu widmen.

H. Mottenkrieg. Als wir noch Kinder und zuwieweil reichlicher umgeben waren, erlebte unsere Mutter uns zu drohen: Ihr sollt die Motten kriegen. Das dünkte uns eine ganz fürchterliche Strafe. Wie, wenn sich wirklich Motten, wie andere kleine Tierchen, auf unseren Köpfen ansiedeln und sie fressen sollten, wie wir es an Mutters' alten, schon von der Großmutter geerbten Belamant gesehen hatten. Das wäre doch fürchterlich und schrecklich! Beiläufig will uns, was den Rat der Jugend zur Aufzucht. So hat denn das Wort "Motten" für mein Ohr einen unangenehmen Klang behalten, und hat ihn heute noch, wo ich längst Hausfrau und Mutter bin und auch manchmal meinen Kindern androhe, daß sie die Motten kriegen sollen. Jedes Frühjahr beginnt aufs neue der Kampf mit diesen niederträchtigen Insekten. Gerade die besten Zeiten, das teuerste Belamant suchen sie sich aus in ihrem Bestäubungswort. Können sie nicht, wie andere anständige Motten, Fliegen und Falter von Blumen, Sonnenblumen, allerhand Blüthen, meinetwegen von einem betrieblüch abgepumpten Bluttröpfchen leben? Willen sie gerade wollene Strümpfe, Röcke und Hosen, Winterkleider, Voss, Wusch und sonstige Bekleidungsstücke ihrer Fresslust weihen? Da hat man die Aufwahrungskosten beim Käufchen (der übrigens manchmal auch nicht aufpaßt) sparen wollen, hat, als es anfang, warm zu werden, alles schön in eine angeblühten Luftbüchle schlüpfende Kiste getan, sie schon in einem dunklen Winkel gestellt, wo man sie schnell verpackt, und ist dann auf Reisen gegangen. Nach acht Wochen kam man wieder in seiner Wohnung. Aber da sich doch erst wieder erholen, dann gab es so fürchterlich viel im Haushalt zu tun, dann hatte man so lange Vorgesicht, furs, man kam nicht dazu, die Mottenkisten zu revidieren, bis die Tage kühler wurden und das Bedürfnis nach wärmerer Kleidung sich geltend machte. Da ging man endlich wieder an die Kiste. Alles war noch darin in schönster Ordnung. Aber als man die einzelnen Stücke der Kiste besah, da fiel man vor Schreck beinahe auf den Rücken. Von den Bekleidungsgegenständen war die Saare ab und sohle Stellen kamen zum Vorschein, und in den Taschen waren Löcher. Das war eine Bedrohung! Ich machte es so, und habe damit die besten Erfahrungen gemacht: Ich lege Bekleidungsgegenstände in eine Kiste, die ich mit Naphthalin bestreue. Alle paar Wochen aber werden die Sachen ausgepackt, was keine allzu große Mühe ist und vor allem nicht im Verhältnis zu dem zu beschützenden Schaden steht, und jede die dann ebenso sorgfältig wieder fort. Wenn Welt, obgleich auch schon alt, hat noch alle das mehr als mein Mann, der ich leider nicht ebenso behandeln kann. Der hat wirklich die Motten kriegen.

** Der Kindergottesdienst von St. Magdalenen unter Mitwirkung unter Leitung des Pfarrers Klemm seinen gewöhnlichen Verlauf nach Treben's Trug des etwas mindigen Wertes hatten sich 335 Kinder und eine große Zahl Angehöriger auf dem Grünmarkt eingefunden, von dem aus zunächst um 3 Uhr unter Verantwortlichkeit einer neu beschafften Fahne und eines wohlgeschulten Trommlers und Fiederchors der Abmarsch durch die Ritterstraße, Schulstraße und Oberburgstraße erfolgte. In unglaublich kurzer Zeit waren in Treben's ein gewaltiger Wahrsittler und 800 Stück Kuchen verteilt. Fröhliche Spiele bezauberten die Kinder mit ihren treuen "Pferdchen", bis ein Trommelstöße die Stunde des Abmarsches veränderte. Der Leiter sammelte die Kinder um sich und redete von der Bedeutung dieses Ausfluges, der 25. seit Bestehen der Kindergottesdienste, der durch das Vorangehen der neuen Fahne auch äußerlich ausgezeichnet sei. Die Embleme und Aufschrift der Fahne: Monogramme Christi und der Spruch "Ist die Kintlein zu mir kommen" sollten das Wesen unserer Kindergottesdienste kennzeichnen und Eltern und Kinder jeder an seinem Teil helfen, daß der Kindergottesdienst diese seine Aufgabe erfüllen könne. — Nach kurzem Abschiedswort und Gesang des Abmarsches "Man danket alle Gott" löste sich der Zug auf dem Grünmarkt wieder auf.

** Triolli Theater. Ein äußerst genussreicher Abend hielt unter Anwesenheit am Freitagabend, an welchem Tage die Eröffnungsführung der neuesten Gesangsposse "Große Missionen" von Bernauer und Schaner, Musik von Bredschneider und Kollo stattfand. Dieser musikalische Schwanz ist sehr lustig und witzig und enthält eine Fülle von Schlagern, die immer populärer werden. Als vollständige Vorstellung an kleinen Theatern ist am Sonntagabend ein außerordentliches Meisterwerk, die Fiedler aus angeführt.

v. Aus der Saale, 11. Juni. Wie hat doch der heilige Eid-West-Sturm, denn Wind war es nicht mehr zu nennen, der letzten Tage draußen in den jetzt in voller Blüte stehenden Gärten, auf Feldern und Wiesen gehaust. Die ganzen Wälder und Wälder der lieblich anwachsenden Rosen hat er unermüdlich abgerissen, sodaß sie entblättert am Boden liegen. Junge Wälder hat er aus dem Erdboden gerissen und weggezogen; ja selbst von den Sträuchern und Bäumen hat er Zweige gerissen und fortgeschleppt. Was getrieben uns noch durch seine Wucht erkreute, liegt heute verstreut am Boden, so daß es ein Wunder machen würde, wenn vor den Trümmern, die der Wind verurteilt, und mit Recht zürnen wir des bösen Windes, der uns solch Schaden in der schönen Natur anrichtet. Was die Natur nach langen mühseligen Wochen so lieblich geschaffen, das hat er in einer Nacht vernichtet. Dazu hat er den Erdboden — in ständiger getrocknet, es ist keine Frucht mehr in der Erde, so daß ein Wunder machen würde, wenn die Früchte nicht zu kochen ist; die setzten Kartoffeln können nicht ansetzen, die Wälderpflanzen wachsen nicht vorwärts, das Sommergetreide ist noch sehr klein und Wälder, Bäume und Sträucher sehen sich nach Regen. Hoffen wir indes, daß sich nach diesen Windstößen die auch für die Gesundheit des Menschen durchaus nicht dienlich sind, bald ein anhaltender, drohendbringender Regen einstellen, damit sich die Natur wieder erholen kann!

§ Aus dem Saale, 12. Juni. Das war ein Sturm in zwei Tagen lang! Um die Häuser hat er gepeult, Fiegel von den Dächern geworfen, Lur'ge von den Wänden losgerissen und die Rosenblätter wogte wie ein aufgereagtes Meer. Ein Glitz, daß die Woggen lichte vorbei ist und daß ich eine warme Tage ihr günstig gewesen sind. Alle Wälder sind voll und werden von Tag zu Tag dicker. Es ist eine wahre Lust, das zu schauen. Nicht bloß der Besitzer, sondern auch unser heftiger Woggen nicht, "wie die Wälderlangen". Da ist kein Palm, der nicht Wälderhöhe weit überragt, ausgenommen an den Ecken der Felder, wo der Pfug und der Dinger nicht so hinkommen. Die Karoffeln stehen nicht minder gut. Sie sind, ausgenommen auf den großen Gärten, schon zu ralle gebast und gehäuft. Auch die Rüben zeigen ein kräftiges Wachstum. Dem Trocken des Heues war der Sturm sehr förderlich, allerdings hat nach jedem Ausfrieren sofort Regen eingesetzt, der das Heu wieder etwas angefeuchtet hat. Von diesem Regen können wir mehr brauchen, als die Donnerstagsnacht uns gebracht hat. Denn der Wind hat die Erde noch mehr ausgekrochet, als sie es ohnehin schon war, und vor Staub haben wir uns zu retten können. Durch jedes offene Fenster drang er herein, legte sich auf Wälder, Möbel und Kleidung und das Staubwischen wurde zur Danae'sarbeit, die vernünftige Hausfrauen sich demgegenüber auch in diesen Tagen geliebt haben. Geradezu Schaden hat aber der Wind an den Obstbäumen getan. Nachdem die Strücher erfroren waren, freuten wir uns über die paar Äpfel und die größte Fülle der Pfäumen. Aber auch das wird uns nicht genügen. Zahllose grüne Früchte hat der Sturm herabgeschlagen, und die Obstbäume sind wieder schlechter geworden. Nun, trösten wir uns. So gut, was geschmückt und gesund auch das Obst ist, das in viel größeren Mengen geerntet werden sollte, wichtiger und unentbehrlicher ist doch das Brot, und an dem wird es, so Gott will, nicht fehlen.

§ Aus dem Saale, 11. Juni. Ungehefter ist nie etwas erfreuliches und der Kampf gegen das böse meikens schmer und oft erfolglos. Wenn sich die lieben Tierchen den menschlichen Körper zur Wohnstätte erwählen, dann ist die Sache noch ziemlich leicht. Gegen Motten hilft, wenn alle andere verlag, eine Ausräucherung mit Schwefel. Schwieriger sind schon jene braunen Blutläufer zu beseitigen, die sich in die Ritzen der Wände und Betten verziehen. Um schmerzlos aber ist es bei dem Ungehefer auf dem Felde. Gegen ihn alle Menschenkraft oft machtlos, und wenn die Natur nicht selber dafür sorgt, ihr Kinder zu vernichten, dann bliebe für uns Menschen so gut wie nichts übrig. Nun hat sie das zum Glück bei Mäusen und Säugern im vorigen Winter recht zu bezeugt, so daß über Wälderhöhen der Menschen den vorübergehenden Wäldern getan hat, wenn gefaßt wird, daß die Mäuser sollen, und zwar in Folge der ihnen unangenehmen chemischen Mischung, im Aussterben begriffen sein. Wohl aber gibt es in diesem Jahre wieder Raupen. Von Galat, Kohl und anderem Gemüße kann man die höchsten Tiere nicht ablesen. Aber auf den Wäldern ist ihnen schwer beizukommen. Und da steht es recht still am Saale. An manchen Obstbäumen, besonders den Pfäumenbäumen, gibt es kaum ein Blatt, das nicht wie ein Sieb durchlöchert wäre. Da die Blätter die Atmungsorgane der Pflanzen sind, leidet natürlich die Ernährung, und die Pflaumenente, mit der es so wie so in unserer Gegend recht traurig ausseht, wird noch ausbleiben. Wehret, in recht gute Anzeichen bietet das gegen der Wein, der jedoch in unserer Gegend so gut wie gar keine Bedeutung hat. Die Karoffeln fangen in den ersten Sorten an zu blühen, doch ist ihr Stand nicht all zu gut, was wohl richtig darauf zurückgeführt wird, daß die vorjährige Frucht in Folge der Trockenheit und zu zeitiger Ernte nicht genügend ausgereift ist und an Feuchtigkeit mangelte. Die Sommerernte ist in vollem Gange und das Wetter günstig. Der Ertrag ist geringer, als gewünscht ist, so daß in Verbindung mit einer mittlemäßigen Kartoffelernte auch in diesem Jahr das Futter nicht allzureichend vorhanden sein dürfte. Doch hofft man allgemein, daß der zweite Schnitt besser ausfallen wird.

§ Aus der Saale (b. Dürrenberg), 10. Juni. Eine auffallende, wenn auch nicht erfreuliche Erscheinung dieses Jahres ist die Menge der vorkommenden Wälder, gewiß eine Folge des ungewöhnlich milden Winters, der den Winterverlauf einen launigen und unangenehmen Winterlauf ermöglicht hat. Ganz frisch und unentzerrt dringen sie in die Zimmer ein, in denen ihr schwerer Geruch ihnen irgend einen Lebensdienlich verrät. Das ist schon seit dem April der Fall, dessen letzte Tage sich ja durch eine fast sommerliche Hitze auszeichneten. Es liegt nun zu befeuchten, daß die Luft an sich natürliche Objekte durch sie noch weiter befeuchtet wird. Denn sie suchen sich mit unfehlbarem Keimtrieb gerade die besten Stühle für ihren schmerzlichen Stachel und ihre nimmervollen Nadelwerkzeuge aus. Deswegen muß man sie mit allen Mitteln bekämpfen und jede sie jetzt schwebende Wälder in herabbergen lassen, denn sie alle sind schädlich. Ein ganzes Volk von Nachkommenschaft hervorbringen. Haben sie erst gelernt geodant und Eier gelegt, so ist alle Wälder kommt. Das ist um so mehr anzuraten, als uns, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein sehr heißes, trockenes Jahr bevorsteht, für Wälder das willkommenste. Um das Licht der Wälder zu fähigen, bänge man unter besonders wertvolle Stücke, Weibinsekten, die zur Käufe mit bestimmten Sonja oder Fädelwasser gefüllt sind, und in die die Wälder hineinbringen aus denen sie aber nicht wieder heraus können. Träumen nicht man in Gärten die ein oder klein das Wälder der Wälder, was des Wälders vorzuziehen und bei dem eine Wälderente unentbehrlich ist. Nachts sind die Wälder am unbesonnensten. Freibändige verwenden man mit Bedacht, oder fönedeit sie, wo das nicht angeht, mit einer Baumchere ab und läßt sie in einen Saal fallen, den man in fönedens Wälder wirt.

Wagen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen. Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Merseburg, den 12. Juni 1913.
Ww. Müller u. Angehörigen.

Wahlkommunikation.
Das Königl. Ständesamt ist am Montag den 16. Juni d. J. nur zur Entgegennahme von Kobensangehen und zwar vormittags von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.
Merseburg den 11. Juni 1913.
Das Königl. Ständesamt.

Wahlkommunikation.
Merseburg im Blumenreich.
Um die Einwohnerzahl unserer Stadt zu Vermehrung der Vorgärten, Fenster und Balkone mit Blumen anzuregen und dadurch eine Verschönerung des Straßenbildes herbeizuführen, haben die k. k. Behörden, der Verkehrsverein, der Verschönerungsverein und der Gartenbau-Verein auch in diesem Jahre in dankenswerter Weise namhafte Beträge zur Veranstaltung eines Wettbewerbes in Merseburg im Blumenreich bereitgestellt.
Mit dem Austrag dieses Wettbewerbes ist die unterzeichnete Kommission betraut worden. Sie richtet an die gesamte Bürgerchaft die dringende Ersuchen um aufseinerseits Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens. Alle, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, bitten wir, Anmeldebögen auf dem Magistratsbüro, Rathaus 2, Stodwerk zu entnehmen und mit den erforderlichen Angaben genau ausgefüllt dorthin wieder abzugeben.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche bei dem Wettbewerb berücksichtigt werden können, die eine Anmeldung eingereicht haben. Es werden bemerkt: 1. Säulenfronten, 2. Stodwerke, 3. Vorgärten, 4. Balkone, Erker oder Fenster.
Jedes wird für sich bewertet. Es können zur Verteilung Geldprämien zu 20 Mk., 10 Mk. und 5 Mk., Pflanzen, lobende Anerkennungen.
Umgang der Preisrichter: Ende Juli bezw. Anfang August.
Merseburg, den 11. Juni 1913.
Die Kommission für Blumenreich in Merseburg.
Der Vorsitzende Dr. S a a t e.

Selbstwillige Auktion.
Sonntag den 14. Juni d. J. vormittags 9 Uhr werde ich im Hofhof zur grünen Linde, hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter dem in Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern:
ein in gutem Zustande befindliches Pflanzl. 1. Musikantentafel, 1. Sofa, 1. Tisch 1. Waschmaschine, 1. Post Herzwäusche, als Chemisette, Tragen etc. 1. Polster Divan, sowie 5 Stück große Stühle, passend für Gärtner, 1. Feinmalwagen, Gewächshaus und eine fast neue Nähmaschine, sowie verschied. andere.
Albert Franke, Auktionator.
Eine Wohnung an ein paar einzelne Leute weggangsbalber zum 1. Juli zu vermieten Gothastraße 9.
Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör zum 1. Okt. od. früher zu beziehen Händel 14.
Näh. Nr. 11 bei D. Steinbrück.
Wohnung, möglichst partiere, im Breite bis zu 400 Mk., non anständ. Leuten sofort zu mieten gesucht. Offerten unter K 37 an die Erped. d. Bl. zu richten.
Ein jung. Ehepaar sucht zum 1. 10. eine 4-Zimmerwohnung. Offerten mit Preis unter K 3 an die Erped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer mit Schreibtisch u. ren. Eingang zu verm. Näh. Roter Feldweg 1, 1.

Dank.
Für die vielen wohlwollenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.
Merseburg, den 12. Juni 1913.
Familie Neupert.

Die Pferdenufterung für die hiesige Stadt
findet in diesem Jahre Dienstag den 17. Juni d. J. auf dem Rulanplatz Merseburg statt.
Die Pferdenufterer hiesiger Stadt werden angewiesen, ihre Pferde zu den unten festgesetzten Zeiten und auf dem bestimmten Plage rechtzeitig und vollständig vorzuführen.
Von der Vorführung sind ausgeschlossen: a) die unter 4 Jahre alten Pferde; b) die Hengste; c) Stuten, die entweder hochtragend sind, d. h. deren Abhoben innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgetobt haben; d) die Pferde, die auf beiden Augen blind sind; e) Vollblutpferde, die im Allgemeinen Deutschen Geschlecht über den dazu gehörigen offiziellen vom Unionat geprüften - Riten eingetragten und von einem Vollblutbengst laut Deckstein belegt worden sind, auf Antrag des Besitzers; f) Pferde, die in Vergewerten bairern unter Tag arbeiten; g) Pferde, welche wegen Erkrankung nicht möglich sind oder wegen Aufzuchtungsplatz den Stall nicht verlassen dürfen; h) Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgeleiteten Prüfung für bairern freigegeben worden erklärt worden sind. Diese sind auch nicht in die neuen Vorführungslisten mit aufzunehmen; i) die Pferde unter 1,50 m Handmaß.
Vorzuführen sind: am 17. Juni d. J. vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Rulanplatz die Pferde aus dem I. und II. Volkei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen: An der Geisel, Breite Straße, Fischerstraße, Kreuzstraße, Delgrube, Saalstraße, Schmale Straße, Vorwerk, Windberg, Blumenbalkstraße, Bürgergarten, Deumner Straße, Rulanplatz, Obere Breite Straße, Sand, Seitenberg, Erlicherg, Große Erlicherg, Weipfaffen Straße, am 17. Juni d. J. vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rulanplatz die Pferde aus dem III. und IV. Volkei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Burgstraße, Gotthardstraße, Erkerstraße, Markt, Johannisstraße, Große Ritterstraße, Dammitzstraße, Halleische Straße, Lindenstraße, Bahnhofsstraße, am 17. Juni d. J. vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rulanplatz die Pferde aus dem V. und VI. Volkei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Annenstraße, Glogauer Straße, Friedrichstraße, Geulaer Straße, Lauchkötter Straße, Roter Brückenrain, Leichstraße, Steinstraße, Vor dem Klauentor, Mühlberg, Ober-Altensberg, Unter-Altensberg, Weiße Waue, Winkel, am 17. Juni d. J. vormittags 8 Uhr auf dem Rulanplatz die Pferde aus dem VII. Volkei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Amtshäuser, Domstraße, Dompfah, Krautstraße, Meuschauer Straße, Neumarkt, Am Neumarktsvor, Ober-Burgstraße.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ferner befreit: 1. die aktiven Offiziere, 2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst usw., 3. die Posthalter etc.
Bei sämtlichen Pferden, welche bei der Musterung 1911 als friegsbrauchbar bezeichnet worden sind, sind die ausgefertigten Bestimmungsfeldchen, sowie die laufenden Nummern, welche in den nächsten Tagen den Pferdebesitzern ausgestellt werden, an der linken Seite des Kopfes der Pferde anzubringen. Bei den neubestimmten Pferden ist nur die laufende Nummer anzubringen.
Die Unterlassung, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung der Pferde, soweit solche erfolgen muß, wird mit einer Ordnungstrafe von 20 Mk. für jedes Pferd geahndet werden, außerdem haben die betreffenden Besitzer zu gewärtigen, daß eine zwangsmäßige Vorführung auf ihre Kosten vorgenommen wird.
Merseburg, den 10. Mai 1913.
Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.
Die zum Rittergut Bötschen gehörigen oberhessischen eingeheumten zu 15 Morgen Auenwiesen sollen am Montag den 16. Juni 1913 vorm. 9 Uhr öffentlich meistbietend an Ort und Stelle in verschiedenen Parzellen verpachtet werden.
Bedingungen werden vor dem Termin verlesen.
Sammelpfad: an der Feldscheune der Rittergutsstraße zu Bötschen
Conf. Erdbergwerk „Wilhelm“.

ff. Delikates-Büchlein
aus bestem Rind- und Schweinefleisch, täglich frisch hergestellt, empfehle
große Würstchen, 45 Stück 3 Mark
kleine Würstchen, 45 Paar 3 Mark
ferner offeriere meine feinsten Büchlein in Dosen. Bei Aufträgen von 15 Mark an vergibt halbe Fahrt, von 25 Mark an volles Fahrgebl.
Heinrich Müller, Wurstfabrik mit elektr. Betrieb, Halle a. S., nur Or. Braubausstr. 10. Tel. 2604.

Wegen des Kaiserjubiläums
bleibt unser Geschäft
Montag, 16. d. M. geschlossen
Vorschub-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Möbliertes Zimmer
Mitte der Stadt, zu vermieten. Wo? sagt die Erped. d. Bl.
Freundl. Schlafstellen
mit Mittagstisch offen Kreuzstr. 4
Das zur Ernst Gebauerischen Kontursmaske von Glogau gehörige Garten-Grundstück in Ortrand will ich freihändig verkaufen.
Ich bitte evtl. Interessenten sich wegen näherer Auskunft an mich zu wenden.
Glogau, den 7. Juni 1913.
Curt Gadersdorf, Kontursverwalter.
Wegen Umzug steht bis 1. Juli ein großer Teil gut gearbeitete Sofas, Bettstellen, Zepeten (neueste Muster), Kessel in jed. Preislage zu verl. Günst. Folter- u. Zepetenverarbeit. merb. prompt ausgef. A. G. Schild, Wagnersstr. 3.

Motorrad, 3 1/2 PS
in gutem Zustand, billig zu verkaufen Louisg. Halleische Str. 19.
Ein gut erhalt. Zweifl. Motor-Öffel, auf Eisen montiert, fast neu, sowie ein gut erhalt. Kartoffel-dämpfer mit 200 3 Ritz, laufend, von der Firma Müller aus Langen, billig zu verkaufen. Im Ertragen in der Erped. d. Bl.

Wulstmaschine,
gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht
Carl Höfer, Markt 27, Fintalationsgeschäft.
Sehr gut nähende Nähmaschine zu verkaufen. Beschäftigung vormittags und von abends 7 Uhr. Glogauer Str. 7, Hof, links.
Futterreste Abfahrfertel sind abzugeben Oberbeuna 7.
Ein Paar Säuerfische zu verkaufen Neumarkt 42, 1.

Verkauf wegen Nachsucht meine gut dreifache deutsche Schäferhündin „Freia“.
Unt. Altensberg 23.
Neue saure Gurken, Sommer-Malta-Kartoffeln, feinste Matjes-Heringe, neue Voll-Heringe, ff. neue marinierte Heringe empfehle
A. Wippich, Johannisstrasse 2.
Täglich frische Erdbeeren
A. Wippich, Johannisstraße 2.

Zum Kinderfest
empfehle in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
Weisse Stickereistoffe — Volles — Batiste
Weisse Stickerei — Roben und Volants von M. 5.50 an
Weisse fertige Kleider in allen Grössen von M. 1.75 an
Als besond. Gelegenheitskauf
Schweiz. Stickereien, Strickl za. 4,50 4,80 u. 1,25 0,95 0,75 so weit der Vorrat reicht.
Weisse Kinder-Wäsche aller Art.
Sportgürtel, Sporthemden, Hosenträger, Seid. Bänder, Schärpen, Hemdentuch, Strümpfe
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 8.

Albrecht-Duell
vortzüglicher Sarger Sauerbrunnen, in Merseburg bereits gut eingeführt. Inhalt einer 1/2 Liter-Flasche 10 Wienige fruchtiger Bahnhof Merseburg. Versand in Vattenflüssen a 40 Flaschen.
G. Albrecht, Soolbad Salzgitter (Sarg).

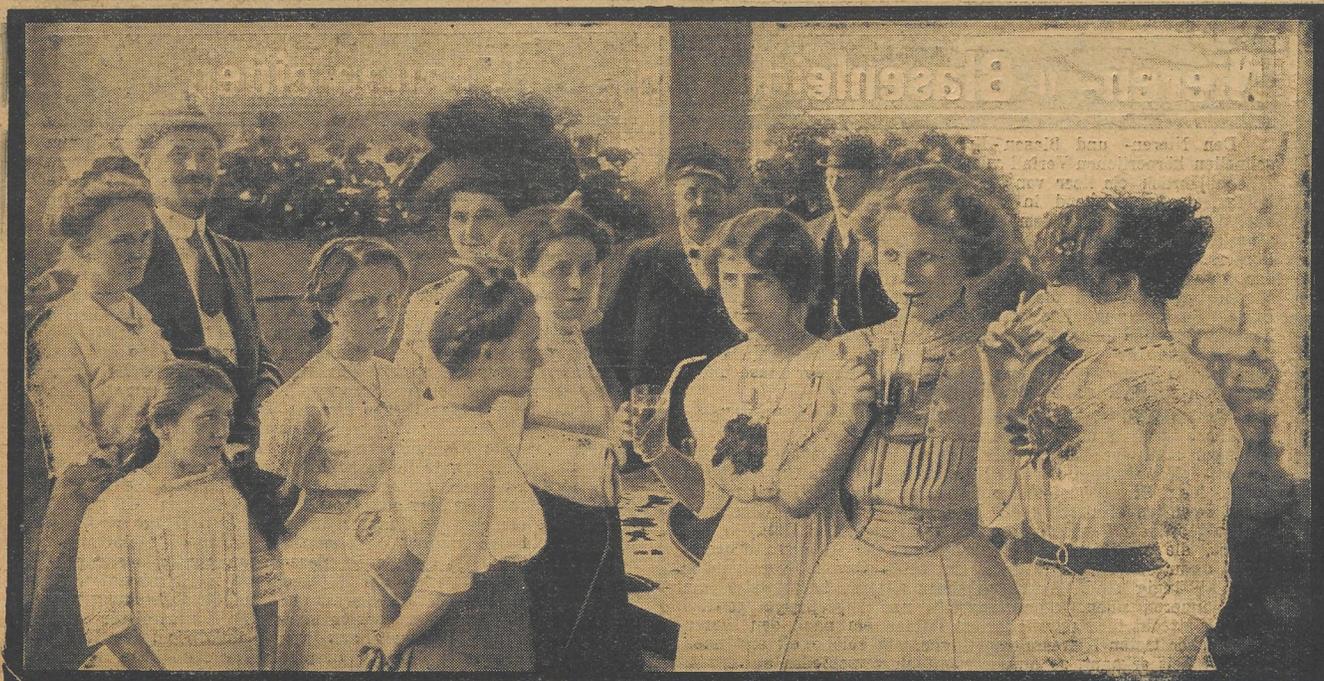
Blutfrische Reh-Rücken, Keulen, Blätter u. Kochfleisch, junge Mastgänse, Poularden, junge Tauben
empfehle
Emil Wolff.

ff. Sauertohl
u. feine alte saure Gurten
(Gurten sind auch im ganzen abzugeben) empfehle
Emil Weidling,
Obere Breite Str. 19.

Mecklenburger Magnum bonum und Salat-Kartoffeln
verkauft i. Ganzen u. Einz. billigt
A. Wippich, Johannisstraße 2.
Marktstand Hotel ooldne Sonne.
Bauhandwerker.
Vorrichtsmäßige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig
Th. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Klarube 9.

Fahrrad-Zubehör
Mädel, Leinwand, Glöcken, Latexen, Federn, Faltdecken, Aufstumpfen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Bern. Baar sen., Markt 3.

Steuer-Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Klarube 9.
Matulatur
hält stets vorrätig u. empf. billigt
Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delgrube 9.



Über die schäumende Jugend hinweg, durch das reife Lebensalter hindurch ist unser Dasein nur Arbeit, immer wieder Arbeit zu bestimmtem Ziel. Nichts erscheint dem ringenden, schaffenden Menschengestalt schwer genug, das hohe Ziel zu erreichen, sich einen sorglosen Lebensherbst zu sichern. Jahr um Jahr haben wir uns gequält, haben viel Schweres ertragen, den Körper zu grössten Kraftleistungen angespannt. Da ist er greifbar nahe . . . der erträumte sorglose Lebensherbst . . . und machtlos, kraftlos bricht am Ziel der Körper zusammen, kann er die Früchte der Arbeit nicht mehr geniessen. Wo ein frohes Alter in sonnigem Glück zehren sollte von der Ernte des arbeitsreichen Lebens, bricht der finstere Geist des Verzagens und Versagens herein. Jetzt erst sehen die in ihren Hoffnungen Gefäuschten, dass sie den Anstrengungen und Aufregungen der Arbeit, vielleicht auch des übermässigen Vergnügens, rechtzeitig ein Gegengewicht hätten entgegenstellen müssen. Hätten sie doch, wie auf obigem Bilde die Jugend und die reife Lebenszeit, mit Zeit genützt und genaudet nach den von vielen Aerzten gemachten Erfahrungen, dass schon eine Kur von nur wenig Wochen mit dem Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle genügt, um die Wangen zu färben, den Blick freier zu machen, Kraft und Wohlbehagen, Unternehmungslust und Widerstandsfähigkeit, Frohsinn und Willenskraft einkehren zu lassen. Vor allem — so sagt der erfahrene Arzt — erneuert und reinigt der Altbuchhorster Mark-Sprudel das Blut, die Grundlage für das zweckmässige Zustandekommen aller körperlichen Funktionen. Niemand, der krank ist, soll verzweifeln. Wo er Hilfe findet, geht aus den nachfolgenden Ausführungen klar hervor.

Fragen wir jeden Arzt! Er wird uns ohne Zögern bestätigen, dass richtig angewandte, nur einige Wochen energisch fortgesetzte

Brunnen-Trinkkuren zu Hause

(ohne den Zwang und die Unbequemlichkeiten einer kostspieligen Badereise) besonders bei

Nieren-, Blasen- und damit zusammenhängenden **Frauenleiden,**

Blutarmut und **Nervenschwäche**

nach dem Stande der modernen wissenschaftlichen Forschung zur schnellen Genesung, wie überhaupt zur Kräftigung und Erhaltung der Gesundheit geradezu unentbehrlich sind. Eins der heilbringendsten und beliebtesten, in zahlreichen Kliniken und Krankenhäusern verordnetes, von vielen hervorragenden Aerzten und Professoren warm empfohlenes Heilwasser ist der

Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle

(Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle).

Seine Wirksamkeit schon bei nur vierwöchigem täglichen Gebrauch ist hauptsächlich in der Jetztzeit, wenn der kranke oder kränkelnde Mensch innerlich und äusserlich auch durch den Einfluss der sich verjüngenden Natur für eine Veränderung an Körper und Geist begünstigt ist, ganz ausserordentlich.



Nieren- u. Blasenleiden.

Den Nieren- und Blasen-Krankheiten, die durch den oft schnellen körperlichen Verfall wie eine mörderische Seuche wirken, fällt alljährlich ein Heer von Menschen frühzeitig zum Opfer. Das Leiden, das vorwiegend in hygienischen Sünden seinen Ursprung hat, kann bei rechtzeitigem Eingreifen mit den richtigen Mitteln schnell beseitigt werden. Nieren und Blase sind der Filter des Körpers. Was zum Zwecke der grossen Reinigung, der Trennung der guten von den schlechten Bestandteilen der Nahrung, der Magen begonnen und die Niere fortgesetzt hat, vollendet die Blase. So wird es ohne weiteres durch die Reihenfolge dieses Zersetzungs- und Läuterungsprozesses klar, dass auch die Wahl der Getränke für die gesunde oder kranke Beschaffenheit des Magens, des Blutes, der Nieren und schliesslich der Blase unbedingt von entscheidendem Einfluss sein muss.

Aber nicht die Art der Ernährung allein hält Magen und Blut, Nieren und Blase gesund oder ruft Krankheiten hervor. Auch für Erkältungen sind der Magen, die Nieren und besonders die Blase äusserst leicht zugänglich. Oertliche Reize derselben Organe durch Fall, Schlag, Stoss, Quetschung, Einschnüren des Leibes und der Brust bewirken ebenfalls recht häufig die Entzündung oder doch eine ungeordnete Funktionierung. Die mangelhafte Tätigkeit des Magens, die verschlechterte Ausscheidung der Abfallstoffe beeinflusst naturgemäss die Nieren, da beide Organe voneinander stark abhängig sind. Selbst anhaltend sitzende Lebensweise, die ja alle inneren edlen Organe angreift, und angestrengte geistige Tätigkeit streckt ihre schwächenden Föhler bis nach den Nieren aus. Daher treten Nierenkrankungen, als solche oft erst nach längerer Zeit erkannt, so ausserordentlich verschieden auf.

Ungeheuer verbreitet sind diejenigen so überaus lästigen und bei Hochgradigkeit gefährlichen Krankheitserscheinungen, welche sich in

Blasen-, Nieren- und Gallensteinen

kundgeben. Hier ist sitzende Lebensweise meist der unmittelbare Anlass. Die Frauenwelt, die ja durch den komplizierteren Bau der inneren Organe an sich schon leichter zur Erkrankung dieser Organe neigt, unterliegt in höherem Grade auch der Gefahr der Erkrankung von Nieren, Blase und Gallengang. Die Geburtsvorgänge tragen zu dieser Entwicklung sicher sehr lebhaft bei.

Sorgfältige Regelung der Lebensweise, Fernhalten aller Reize auf die Nieren ist Hauptfordernis der Verhütung und Behandlung. Wird das Reinigungsbassin des Körpers verstopft oder verletzt, so muss es den ordnungsmässigen Dienst versagen.

Die ärztliche Wissenschaft ist bei allen ihren gewaltigen Fortschritten immer wieder auf die alte bewährte Erfahrung zurückgekommen, dass eine

etwa 4-6 Wochen hindurch fortgesetzte häusliche tägliche Brunnen-Trinkkur

mit Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle von ausgezeichneten Erfolgen bei Nieren- und Blasenleiden, ja oft von geradezu fraprierender Wirkung ist. Aus der Fülle der Gutachten und Anerkennungen von Aerzten, sonstigen Fachleuten und Patienten sei nur folgendes herausgegriffen:

Der Balneologe Professor A. B. lobt in einem leitenden Aufsatz der „Zeitschrift für Balneologie“ vom 15. Juli 1912, dass der Geschmack des „Altbuchhorster Mark-Sprudels“ trotz seines milden Jod- sowie hohen Eisengehalts frisch und ohne unangenehme Nuancen ist, und kommt auf Grund experimenteller Untersuchungen zu dem bestimmten Schluss: „Auf die Nierensekretion übt der Mark-Sprudel eine lebhaft anregende Wirkung aus.“

Der Spezialarzt für physikalisch-diätetische Therapie Dr. W. in C. belegt sein ausführliches Gutachten mit einer grossen Anzahl von Heilerfolgen. Instruktiv ist der folgende Fall: „Frau N., 42 Jahre alt. Befund: Bläuliches Aussehen, kurzatmig, beleibt, trockene und blutleere Haut, Verstopfung, asthmatische Beschwerden, zeitweise Gicht mit Gries und Sand im Harn, Nierenkolik, Blutwallungen und Schwindel, starke Monatsregel. Eine dreiwöchige Kur mit Mark-Sprudel förderte viele kleine und grössere Steine zutage, wodurch sich das Allgemeinbefinden hob und die lokalen Erscheinungen in den Hintergrund traten.“ An einer sehr grossen Zahl von Einzelfällen aller Krankheitsarten hat der **Brunnenarzt Dr. G. in B.** die besten Erfahrungen mit Behandlung durch Mark-Sprudel gesammelt. Er berichtet über einen schweren Fall von **chronischer Nierenentzündung mit Vergrößerung der linken Herzkammer**: „Nach 3 Wochen sind die Herztonen rein, ist Appetit und Schlaf gut, Stuhlgang normal. Die Urinabsonderung ist vermehrt, enthält Eiweiss, keine weissen Blutkörperchen, Allgemeinbefinden sehr gut.“ An sich selbst hat der vielgesuchte **Berliner Arzt Dr. R.** Studien gemacht: „Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle habe ich selbst getrunken und bin mit demselben sehr zufrieden gewesen.“

Frauenleiden.

Das Kapitel „Frauenleiden“ stimmt zur Schwermut und zum Nachdenken. Sind die Frauen wirklich nur von der Natur dazu bestimmt, mehr zu leiden als die Männer? Ist es ihre zartere Körperverfassung, die den Stürmen des Lebens nicht so gewachsen ist wie die robustere Männernatur? Sicher geben diese beiden Hauptmerkmale, verbunden mit dem Mutterberuf, den Ausschlag. **Das Mutterglück wird oft furchtbar teuer erkauft** mit der Zugabe aller jener Krankheiten, die sich in nicht genügend gefesteten Körpern als Folgen der Geburt einstellen. Da handelt es sich nicht etwa nur um das, was man gemeinhin Unterleibskrankheiten nennt. Ein aus dem Sexualleben entstandenes Leiden breitet sich nur zu gern über die verschiedensten inneren Organe aus und macht sich naturgemäss meist stärker fühlbar als im Falle gleichartiger Erkrankung bei der Männerwelt. So wird es nur zu wahr, wenn man von leidgeborenen Frauen spricht. Viel trägt aber zur krankhaften Entwicklung zweifellos auch die Mode bei. Eine allzu gekünstelte Kleidung, welche die Frau nötigt, den Oberkörper und damit gerade die edelsten Organe einzuzwängen, anstatt der natürlichen Ausdehnung und Arbeitsmöglichkeit freien Lauf zu lassen, muss über kurz oder lang Nachteile zeitigen. Oft genügt schon, dass ein einziges Hauptorgan lebhaft geschädigt wird, um dadurch bald den ganzen Organismus ungünstig zu beeinflussen. Selbstverständlich ist doch auch, dass in unnatürlich zusammengepressten edlen Organen der Blutkreislauf nicht normal tätig sein kann. Von wesentlichem Einfluss auf die Entstehung von Frauenleiden ist ferner in starkem Masse das Herausreissen eines grossen Teiles der Frauenwelt aus ihrem eigentlichen, dem Hause und der Familie zu widmenden Berufe in das „feindliche Leben“ hinein, in die hastende, zerrüttende Erwerbsarbeit. So ist hier mit ganz kurzen Strichen sicher gezeichnet, weshalb die Frauen der heutigen Generation bedeutend anfichtbarer sind als ihre Vorfahren, also fast noch mehr zu leiden haben, als von der Natur vorgesehen ist. Das muss gerade auch den Frauen nahelegen, ihr Geschick zu erleichtern und zu diesem Zweck die richtigen Mittel anzuwenden.

Die Aerzte, darunter **Kapazitäten auf diesem Gebiete**, bescheinigen gerade bei Frauenleiden die denkbar besten Heilerfolge mit dem **Altbuchhorster Mark-Sprudel**. Nur eine ganz kleine Auswahl soll erwähnt werden. Der **Spezialarzt Dr. W.** berichtet: „Fräulein J. 21 Jahre alt, litt an Bleichsucht mit neurasthenischen Erscheinungen durch Stoffwechsel infolge falscher Lebensbedingungen. Auch war Weissfluss vorhanden, ohne Gebärmutterleiden. Mit täglich 2 Bechern Altbuchhorster Sprudel gelang vollständige Heilung in 6 Wochen.“ **Dr. W. in N.** verzeichnet ebensogute Erfolge: „Achtzehnjähriges Mädchen leidet an Appetitlosigkeit, die sich bis zum Ekelgefühl vor Speise steigert. Nach vierwöchiger Behandlung mit täglich morgens 1 Becher Mark-Sprudel hat sich Appetit und Befinden bedeutend gebessert. Gewichtszunahme 4 1/2 Pfund.“ — „24jährige Frau, 4 Geburten und 2 Fehlgeburten, vor und während der Ehe angestrenzte Fabrikarbeit. Klagt über Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhlverstopfung und schwere Menstruation. Nach vierwöchiger Kur mit täglich 2 Bechern Mark-Sprudel haben alle Beschwerden sehr wesentlich nachgelassen. Gewichtszunahme 4 Pfund.“ Aus dem besonders reichen Erfahrungsschatze des **Bade- und Brunnenarztes Dr. G.:** „Frau E., 26 Jahre alt, vor drei Jahren Entbindung, allgemeine Mattigkeit, Herzklopfen, Stuhlverstopfung, monatliche Reinigung 8-10 Tage mit starken Schmerzen und Blutungen. Nach 5 1/2 Wochen Kur mit täglich 2 Bechern Mark-Sprudel Stuhlentleerung völlig normal, keine Mattigkeit, Herzklopfen geringer, Allgemeinbefinden wesentlich gebessert.“ — **Frau B., 24 Jahre alt, Blutverlust nach Entbindung**, Schmerzen im Hinterkopf, Herzklopfen, Appetitmangel. Das Kind, von der Mutter genährt, zeigt aufgetriebenen Leib, ist verhärtet. Nach 3 Wochen Kur mit täglich 1 Liter Mark-Sprudel sind die Kopfschmerzen fort, Schlaf und Appetit vorzüglich. Stuhlgang, auch der des Kindes, ist normal.“

Viele Frauen bestätigen selbst die glänzenden Erfolge. So schreibt Frau L. R.: „Der Altbuchhorster Mark-Sprudel hat mir bei einem alten Frauenleiden u. chronischen Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten. Seit ich Mark-Sprudel trinke, bin ich auch von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Für kranke Frauen ist dieses Heilwasser unbezahlbar, wie mir auch von meinem Arzte bestätigt wird.“ Polizeiwachtmeister Br. in D. gibt der hohen Freude Ausdruck über die „segensreiche Wirkung von 30 Flaschen Mark-Sprudel bei seiner Frau.“ Ein energisches Lob sendet Frau K. B. aus Frankfurt a. M.: „Der Mark-Sprudel ist überaus angenehm zu trinken, was man nicht oft bei derartigen Heilwassern finden wird. Mehr oder minder haftet denselben ein unangenehmer Nachgeschmack an, was wohl mit viel dazu beiträgt, dass die Patienten diese Trinkkuren zu Hause nicht lange genug durchführen.“

Blutarmut, Nervenschwäche.

Im Zeichen der Blutarmut, Bleichsucht und Nervenschwäche (Neurasthenie) mit allen den trüben, die Lebensfreudigkeit einschränkenden oder völlig unterbindenden körperlichen und geistigen Erscheinungen, die sich daraus ergeben, steht heute ein ausserordentlich grosser Teil der Menschheit. Diese Krankheitszustände sind, wie jeder Arzt bestätigen wird, die Schrittmacher anderer, viel schwererer Krankheiten. Jede ernstere organische Erkrankung hat hier leichte Arbeit zu verheerer Wirkung, weil der geschwächte Organismus von vornherein nicht genügend widerstandsfähig ist. Die Kunst des Arztes siegt über den akuten Krankheitsfall, aber sie scheitert am Versagen der Kraft. Was der vollkräftige Mensch leicht überwindet, daran trägt der schwache Organismus, wenn er überhaupt im Kampfe mit dem „grossen Gleichmacher“ siegt, nun vielleicht ein ganzes Leben lang. Ist doch die leider allzu getreue Begleiterscheinung der Blutarmut nicht nur ein schwaches Nervensystem, sondern auch ein schwaches Herz. Das Herz selbst kann völlig gesund sein, aber es kann durch den Mangel an Blutzufuhr jeden Augenblick aussetzen. Eine ungeheure, noch vielfach unterschätzte Gefahr liegt in dieser Möglichkeit, die schon bei geringer körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung, ja bei einer unbedeutenden Aufregung zur Tatsache werden kann. Auch ohne das Hinzutreten einer besonderen Krankheit bricht dann der Körper oft plötzlich zusammen. Der Zusammenbruch wird beschleunigt, wo Missbrauch von Alkohol

Nervenschwäche. Mit überzeugender Kraft begutachtet der **Krankenhausdirektor Prof. Dr. med. K.**: „Ich habe den Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle in einer Anzahl von Fällen in dem von mir geleiteten städtischen Krankenhause angewandt und **ausgezeichnete Erfolge** bei den verschiedenen Formen von Blutarmut gesehen.“ **Dr. L.** hat „den Mark-Sprudel bei Bleichsucht, Blutarmut und Erschöpfungszuständen aller Art, sowie Nervenschwäche mit grossem Erfolg verwendet.“ Der **Brunnenarzt Dr. G.** schreibt begeistert: „Eine Kur von vier Wochen schon genügt, um die Wangen zu färben, Kraft und Wohlbehagen, Widerstandsfähigkeit und Lebenslust einkehren zu lassen.“ Andere Aerzte sagen noch bestimmter: „Nach täglichem Gebrauch von zwei Bechern Mark-Sprudel war in 4–6 Wochen vollständige Heilung eingetreten.“

Den Anerkennungen von Patienten auf diesem Krankheitsgebiete gesellen sich fortgesetzt neue hinzu. Wahllos sind hier einige wiedergegeben. **M. D.**: „Seit Jahren litt ich an quälender Schlaflosigkeit. Meine Nerven waren so herunter, dass ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten noch essen, mein Zustand war erbarmungswürdig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schliesslich Altbuchhorster Mark-Sprudel. Die beruhigende und kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort, schon nach wenigen Flaschen kam auch der heissersehnte Schlaf wieder. Ich trinke den Mark-Sprudel jetzt seit vier Monaten, fühle mich so gesund, frisch und froh wie



Viele trinken den Altbuchhorster Mark-Sprudel mit grösstem Erfolg zur Kräftigung ihrer Gesundheit und um Krankheiten vorzubeugen. Von prickelndem und erfrischendem Geschmack, vermindert der Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle den Wassergehalt der Gewebe, vermehrt die Zahl und den Farbstoff der roten Blutkörperchen, regt die Nierentätigkeit an, fördert Appetit u. Verdauung, schränkt die überschüssige Säurebildung ein, wirkt aufsaugend, blutverbessernd, beruhigend und kräftigend

und Tabak den mässigen, auf das äusserste angespannten Kräftebestand um so schneller untergraben.

Blutarmut und Nervenschwäche grassieren als Zeichen unserer hastenden Zeit besonders unter Frauen und Mädchen in unheimlicher Fülle. Der Geist der Frau strebt mächtig vorwärts, der Körper geht zurück. Durch Blutarmut und Neurasthenie geschwächte Frauen, die von der eigenen schmalen Kraft noch durch den Fortpflanzungsprozess abgeben sollen, öffnen der Einkehr von schweren Erkrankungen, der weiteren Schwächung des Organismus und schliesslich der Geburt geschwächter Kinder, die schon blutarm und nervös zur Welt kommen, Tür und Tor. Mit der verringerten Fähigkeit, dem Geburtsprozess und allen seinen Folgen den nötigen körperlichen Widerstand entgegenzusetzen, stehen auch die unendlich vielen Fehlgeburten in zweifellosem Zusammenhang. Nichts ist wirkungsvoller, die Körpurnatur zu unterstützen und das gebrechliche Kräfteverhältnis zu regeln, als eine tatkräftige, in reinsten und idealster Form aus dem Naturboden selbst kommende Hilfe, wie der

Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle.

Hervorragende Aerzte, die dem Mark-Sprudel auch bei zahlreichen andern Krankheiten das Zeugnis hoher Wirksamkeit mit auf den Weg ins volle Menschenleben hinein geben, bestätigen ihm seinen unbedingten Erfolg, namentlich bei Blutarmut und

nie zuvor. Für Leute mit heruntergekommenen Nerven ist der Mark-Sprudel Gold wert.“ — **B. A.**: „Mit Mark-Sprudel habe ich bei meiner Tochter, die an hochgradiger Bleichsucht litt, die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Masse angeregt.“ **L. S.**: „Ich trinke nun jeden Tag eine Flasche Mark-Sprudel und hatte bereits nach 14 Tagen acht Pfund zugenommen. Die Blutarmut wurde in ganz bedeutender Weise verringert. Der Mark-Sprudel schmeckt mir so vorzüglich, dass ich denselben kaum mehr würde entbehren können.“ **Aerztliche Bestätigungen** sind auch für folgende Fälle vorhanden: **Fräulein P.**, Lungenspitzenkatarrh und Bleichsucht. Nach acht Wochen Herztöne völlig rein, Atmungsgeräusch normal, Appetit und Allgemeinbefinden vorzüglich, 10 Pfund Gewichtszunahme. — **Frau H.**, 24 Jahre alt, Bleichsucht. Schon nach zwei Wochen volle rote Wangen, acht Pfund mehr Körpergewicht. — **Fräulein R.**, 20 Jahre alt, Nervenschwäche und Blutarmut, Schlaflosigkeit, Gliederzittern, geschwollene Lymphdrüsen. Nach vier Wochen Allgemeinbefinden vorzüglich, 10 Pfund Gewichtszunahme. — **Frl. S.**, 19 Jahre alt, Skrofulose und Bleichsucht, Drüsenanschwellung am Halse und in beiden Achselhöhlen. Nach zwei Wochen Drüsen geschwunden, Gesichtsfarbe gut gerötet, Kopfschmerzen und Mattigkeit nicht mehr vorhanden.

Gegenüber solchen Erfolgen ist ein Zweifel an der glänzenden Wirkung des Altbuchhorster Mark-Sprudels einfach nicht mehr möglich.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Nervenschwäche (Neurasthenie), Gicht, Rheuma, Zuckerruhr und sonstigen Stoffwechselkrankheiten, Skrofulose, Ischias, Neuralgie, Katarrhen

macht sich der in zahlreichen ärztlichen Gutachten und anderen Urteilen bestätigte Heilwert des

Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle

in mächtiger Wirkung geltend.

Der Spezialist f. physikalisch-diätet. Therapie Dr. W. sagt:

„Es ist kein Anstand zu nehmen, diese deutsche Heilquelle als mindestens gleichwertig, wenn nicht besser als die vielberühmten ausländischen Heilquellen zu bezeichnen, da seine Wirkung sowohl auf die Verdauung als auf die Blutbildung viel intensiver ist.“

Der Bade- und Brunnenarzt Dr. med. G. sagt:

„Alles in allem haben mich die erzielten Erfolge überzeugt, dass wir es in dem Altbuchhorster Mark-Sprudel mit einem Naturprodukt zu tun haben, das in seiner Art der Zusammensetzung sowohl qualitativ wie quantitativ einzig dasteht.“

Der Frauenarzt Dr. med. W. sagt:

„Der Marksprudel steht an Chlorgehalt hoch über andern renommierten Heilquellen.“

Der Frauenarzt Dr. med. W. sagt:

„Krankengeschichten geben den Beweis, dass nicht bloss bei Gicht, sondern auch bei andern Krankheitszuständen vor allem eine Mineraltherapie mit dem Altbuchhorster Sprudel erfolgreich sein kann.“



Preis pro $\frac{1}{2}$ -Liter-Flasche 65 Pfg. Manche Leute tun gut, täglich mehr als $\frac{1}{2}$ Liter zu trinken. Für diese empfiehlt sich der Gebrauch der grossen Flasche zum Preise von 95 Pfg. Von 10 Flaschen ab zurzeit tritt eine Preisermässigung ein.

Zu einer erfolgreichen Brunnenkur sind im allgemeinen 20-30 Fl. erforderlich, damit alle Gefässe des Körpers durch den heilsamen Brunnen durchspült u. die krankhaften Ablagerungen ausgeschieden werden. Diese Ausscheidung vollzieht sich naturgemäss nicht in wenigen Tagen. Es wird deshalb dringend empfohlen, die Kur voll zu Ende zu führen und sie keinesfalls vorzeitig zu unterbrechen.

Gebrauchsanweisung

(falls der Arzt keine andere Einteilung vorschreibt):

- Frühmorgens vor dem Frühstück
1-2 Trinkgläser.
- Eine Stunde vor dem Mittagessen
1 Trinkglas.
- Eine Stunde vor dem Abendbrot
1-2 Trinkgläser.

Niederlagen i. Merseburg:

Markt 17, Central-Drogerie, Rich. Kupper.
Markt 26, Adler-Drogerie, Wilh. Kiesslich.
Rossmarkt 5, Kaiser-Drogerie, R. Rietze.

Wo nicht erhältlich, wende man sich zwecks näherer Auskunft an die Brunnenverwaltung des Mineral- und Moorbadens Altbuchhorst bei Grünheide i. Mark.

Die absolute Reinheit u. einwandfreie Beschaffenheit des Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle wird verbürgt durch die ständige chemische Kontrolle des vereidigten Handels- und Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Paul Jeserich, Berlin.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Nummern: bei Bestellung ins Haus durch unsere Anstalten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postporto; durch die Post 120 Mk. außer 25 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgegend 10 Pf., fernere Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Für komplizierteren Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Offertenanfragen besondere Vereinbarung, nach anstandslos mit Vorzugstellung. Freilichere Werbung. Annahmestunde für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 136.

Freitag den 13. Juni 1913.

39. Jahrg.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Behauptung, daß es derzeit eine balkanische Nation geben werde, ist zweifellos eine sehr lächerliche, mindestens eine viel vorlautere als diejenige, daß aus den Balkanstaaten später, wenn auch nicht ein Bundesstaat nach amerikanischem, schweizerischem oder deutschem Muster, so doch ein Staatenbund mit einer mehr oder weniger mächtigen Zentralgewalt entstehen werde. Die erteilte Prophezeiung schwebt übrigens gar nicht so frei in der Luft, wie man beim ersten Anhö in derselben annehmen geneigt ist. Denn die sämtlichen Rassen und Völker, welche auf dem Balkan von alters her und durch Einwanderung im Mittelalter vorhanden sind, sind in allen Teilen der Halbinsel vertreten und nicht nur mit einander vermischt, sondern auch blutlich vermisch. Die fünf oder sechs Typen finden sich bei Rumänen, Bulgaren, Mazedonern, Serben, Albanen, Thrakern, Mazedoniern und Griechen wieder. Nur das quantitative Verhältnis der ethnischen Elemente und damit auch die Häufigkeit und Reinheit der einzelnen Typen weist eine territoriale Verschiedenheit auf. Im Süden herrscht das griechische, im Westen das albanische, im Norden, Osten und in der Mitte das serbisch-bulgarische und im äußersten Nordosten das rumänische Element vor. Der Entstehung einer balkanischen Nation steht aber vor allem eine sprachliche Verschiedenheit entgegen, namentlich der Gegensatz des Serbisch-Bulgarischen und des Griechischen. Das Rumänische und Albanische, welche das Serbische und Griechische in sich vereinigen, untereinander werden, würden ein weit weniger ins Gewicht fallendes Hindernis bilden. In Mazedonien und Thrazien stehen sich das Serbisch-Bulgarische und das Griechische, welches letzteres dort die Sprache der gebildeten Städtebevölkerung ist, hartnäckig gegenüber. Keines will dem anderen den Platz räumen. Die auf ihre große Geschichte und die kulturelle Bedeutung ihrer Sprache stolzen Griechen, deren Grammatiker und Schriftsteller nach langen Mühen alles Fremdartige und namentlich die vielen slavischen, albanischen und türkischen Lehnwörter aus derselben entfernen und das Neugriechische dem klassischen Altgriechischen nach Möglichkeit angeeignet haben, verpöhlen selbstverständlich nicht die geringste Lust, sich im Interesse der Schaffung einer balkanischen Nation sprachlich zu assimilieren.

Mazedonien. Ganz besonders ist Griechenland darauf erpicht, Saloniki mit Umgebung als Entgelt zu erhalten, da dieses Gebiet ursprünglich von Hellenen besiedelt war und seine Bewohner, gleichviel ob sie griechisch oder bulgarisch reden, meist noch die körperlichen Eigenschaften der alten Griechen und Myzener des Großen tragen: goldblonde Haare, blaue Augen, weiße Haut, rosafarbene Wangen usw. Da auch Rumänien von Bulgaren territorialer Besetzungen für seine Neutralität im Kriege mit der Türkei verlangt, so ist es nur zu natürlich, daß die Serbische Regierung nicht mit der guten Laune „Johannes, des untern Seifenieders“ in Verhandlungen mit den drei begehrenden Nachbarn und Freunden eintritt, sondern deren Forderungen zunächst mit einem „Säht mir gar nicht ein!“ beantwortet. Rußland, England und Frankreich sind eifrig bemüht, einen kriegerischen Zusammenstoß zu verhindern. Die „feindlichen Kräfte“ selbst werden aber schwerlich vergehen lassen, daß sie nach wie vor einander angewiesen sind und daß das zwiespältige Konzert der Mächte die Gelegenheit und den Anlaß zu einem neuen Balkankrieg reserviert hat, bei dem es sich darum handeln wird, der Türkei auch das zu entreißen, was ihr für diesmal in Europa noch belassen worden ist.

Die Rede des Reichstanzlers.

Bei der zweiten Lesung der Bexrode Lage ergriff am Mittwoch der Reichstanzler Dr. v. Bethmann den Rednerstuhl. Seine Rede war energisch und doch nicht vollständig klar. Darüber herrscht kein Zweifel, daß die verbündeten Regierungen außerordentliches Gewicht legen auf die Wiederherstellung der sechs Kavallerieregimenter, von denen ihnen die Budgetkommission drei gefordrig hatte. Aber der Ton des Kanzlers war hier nicht so, als ob er diese drei Regimenter zum Anlaß eines großen Konfliktes machen wollte. Er würde damit auch gerade von dem mit Nachdruck vertretenen Standpunkt abweichen, daß die Wehrvorlage eine unbedingte rationale Notwendigkeit sei und baldigt erledigt sein müsse. Er würde sich ins Unrecht setzen, wenn er wegen einer verhältnismäßig geringfügigen Streichung das Ganze aufs Spiel setzen würde, wofür, wie er anerkannte, eine Mehrheit im Hause vorhanden ist. Herr v. Bethmann soll sich also gegebenenfalls mit dem Abtritt der drei Regimenter zufrieden geben müssen.

Volle Klarheit herrschte ferner nach der Rede des Reichstanzlers darüber, daß die verbündeten Regierungen den Reichstag auflösen wollen, wenn die Wehrvorlage nicht bis zum 1. Juli fertiggestellt ist. Es gibt kein Zurück! — auf diesen Ton war die Rede des Reichstanzlers zugeschnitten. Das war klar herausgebracht und außerordentlich entschieden in der Form. Etwas eigentlich Neues bot diese Verkündung jedoch nicht. Allgemein war man darauf gefaßt, daß eine Ablehnung der Vorlage die äußersten Konsequenzen hinsichtlich der Existenz des Reichstages nach sich ziehen würde.

Nun ist ja aber eine große Mehrheit vorhanden, und sie könnte in wenigen Tagen präsent werden, wenn nicht die Deckungsfrage im Hintergrunde schlummerte. Nun hätte man gern gehört, ob der Reichstanzler das Spiel der Reichsparteien, die Deckung mit der Wehrvorlage untrennbar zu verbinden und durch diese Machination allein noch das Schicksal der militärischen Rekrutierungen zu gefährden, mitmachen will oder nicht. Aber gerade hier blieb seine Rede in mystisches Dunkel gehüllt. Er erkannte zwar die außerordentliche Wichtigkeit an, für die notwendigen Ausgaben auch die Deckung bereit zu stellen, aber er beantwortete nicht prompt und glatt die auf aller Lippen schwebende Frage, ob auch für ihn die Wehrvorlage und Deckung eine Sache unbedingt gleichzeitiger Erledigung sein würde. In väterlicher Art ermahnte er die Parteien, zu einer Verständigung zu kommen, aber der Ton war hier um eine starke Nuance weniger entschieden und weniger klar, als bei dem Verlangen nach unbedingter Erledigung der Wehrvorlage. Die Rechte schienen der Meinung zu sein, daß die freundlichen Ermahnungen des Kanzlers auf Herbeiführung einer Finanzentscheidung sich an die Adresse der Linken richteten.

Es lag aber gar kein Anlaß vor, die Ausführungen des Kanzlers nicht auch so zu deuten, daß er den Reichsparteien ein Gewissen reden wollte, von ihrer ungeliebten Bescheidungspolitik Abstand zu nehmen. Wir müssen bekennen, daß wir mehr diesen letzteren Eindruck hatten. Jedenfalls scheint es uns, daß die verbündeten Regierungen sich schließlich, wenn auch mit dem bekannten blutenden Herzen, und vielleicht unter Annahme irgend einer die Bewilligung der nötigen laufenden Mittel im Herbst garantierenden Formel begnügen würden mit der Bewilligung der Wehrvorlage und des Wehrbeitrages vor dem 1. Juli. Was nicht ausschließt, daß bis dahin trotz- und allem noch eine Einigung unter den Parteien stattfinden, an der ja eifrig hinter den Kulissen gearbeitet wird, die aber, wie wir uns keineswegs versehen dürfen, außerordentlich schwierig ist. Jedenfalls, wie auch die Kanzlerrede anzufassen sei, die Situation bleibt ernst und wird sich erst in den nächsten Tagen klären.

Schuld an dieser kritischen Zuspitzung der politischen Lage tragen unzweifelhaft die Reichsparteien, die zwar ihren Patriotismus und ihre Opferwilligkeit stets prononziert betonen, aber um des lieben Portemonnaies willen dem Zustandekommen der Wehrvorlage durch die Verknüpfung mit der Deckung bemühete Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Für die Wehrvorlage sind wir, aber wir wollen unsere Deduktion, die die von uns vertretenen Schichten von den Lasten möglichst befreit — das ist ungefahr der Standpunkt der Rechten, der als wirklich vaterländisch kaum anerkannt werden kann. Abgeordneter Dr. Müller meint, was es denn auch, der in seiner Klugheit und das für und wider abjektiv abwägenden Rede die konservative Verschleppungspolitik mit Schärfe geteilt. Für die innere noch nicht gelöste Krise tragen Zentrum und Konservativ die Schuld; eine Auflösung des Reichstages ist aus sachlichen Gründen nicht nötig; erfolgt sie dennoch, so geschieht es, weil der Egoismus der Reichsparteien nicht zu überwinden ist. Das deutsche Volk würde daraus bei den ewigen Neuwahlen die nötigen Konsequenzen zu ziehen in der Lage sein.

Die Lage auf dem Balkan.

Der türkische Großvezir durch ein Attentat getötet.

Die Niederlage der Türkei im Kriege mit dem Balkanbunde hat außer den ungezählten Kriegern, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben gelassen haben, noch nachträglich ein weiteres Opfer gefordert. Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Auf den Großvezir Mahmud Schewket Pascha wurde ein Attentat verübt. Der Großvezir wurde schwer verwundet und ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Als gegen Ende Januar dieses Jahres das durch die Niederlagen erregte und erbitterte türkische Volk unter dem Einfluß der Jungtürken das Kabinett Riamil Pascha stürzte, da erhob der Staatsstreich Ener Weiss den früheren Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, den nach Ausbruch des Krieges Riamil Pascha in dieser Stellung abgelöst hatte, auf den Posten des Großvezirs. Die Versprechungen, mit denen Ener Weiss und Mahmud Schewket das neue Regime einführten, Adrianopel auf keinen Fall abzutreten und den Kampf bis aufs Messer zu führen, sind sämtlich unerfüllt geblieben. Obwohl man mit Rücksicht auf die zerrütteten Verhältnisse in der türkischen Armee und in der türkischen Verwaltung dem Kabinett Schewket schwere Vorwürfe eigentlich nicht machen kann, so darf man nicht vergeßen, daß es bei der Übernahme der Regierung den Mund reichlich voll genommen hat. Jetzt ist — offenbar aus dem Reiben der Unzufriedenen — dem gestürzten Riamil und dem erschoffenen Riamil ein Rächer entstanden.

Einzelheiten des Attentats.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Pressebureau veröffentlicht ein amtliches Communiqué, dem zufolge der Großvezir, Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, als er heute morgen um 10 Uhr Automobil sich nach der Hofe begeben wollte, am Bajazet-Platz an einer Straßenkreuzung wegen Erb-

